

PAKS BRIEF

Ausgabe 04 PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS SCHULSPIEL E.V. Sep 2008
Fördergemeinschaft für das Schulspiel an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern



Aus den Regionen

LAG DS



2. Theatertage

INHALT

Inhalt und Impressum	02
Auf ein Wort	03
BeiPAKSZettel	04
Aus den Regionen	
Mittelfranken	06
Niederbayern	08
Schwaben	08
Unterfranken	09
Schultheatertage 2008	
Die Eröffnungsfeier	13
Ein Montag, der es in sich hatte	14
Die Aufführungen	15
Die Workshops	21
Die TheaterTagesZeitung	24
Goldmedaillen	25
Die Abschlussfeier	26
Workshopspiegel	
Jahrestagung - Rauh	28
Jahrestagung - Schramm	29
Über die Kulissen geblickt	
Theater von und mit Kindern	31
LAG 2008	
Nachbesprechungen	32
Wie kann Theater an HS gelingen?	33
Interaktionsfundus	34
Jahrestagung 2008 - Ausschreibung	35

Redaktionsschluss für
den nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Januar 2009

IMPRESSUM

Der PAKS-Brief wird herausgegeben vom
Pädagogischen Arbeitskreis Schulspiel e.V.
Bayern (PAKS)

Redaktion:

Manfred Grüssner
Hans-Hossauerstraße 9
95692 Konnersreuth
Tel.: 09632/ 3149
e-Mail: ManiGrue@gmx.de
(alle Artikel nur an diese Adresse)

Layout und Versand:

Manfred Gibis
Marktrichterstraße 24
94065 Waldkirchen
08581-4286
e-Mail: PAKS@lycos.de

Druck:

Tourist-Service &
Marketing GmbH
Schulplatz 2
94566 Riedlhütte

Titel:

Das Bild links oben stammt von den Schultheatertagen im Landkreis Rhön-Grabfeld. Im mittigen Bild sehen wir unsere Vorstandschaft bei der Arbeit im Akademiekeller während der LAG in Dillingen. Die Gruppe von Birgit Heigl spielte auf den 2. Bayerischen Schultheatertagen, was im unteren Bild zu sehen ist.

Redaktionsschluss für
den nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Januar 2009

AUF EIN WORT

Diemal vorne weg...

Eigentlich sollte er ja im Juli kommen... Aber dann kam ein Großereignis, das es uns nicht möglich machte, das er im Juli kommen kann. Ja, ich schreibe über diesen, den 4. PAKS-Brief. Und das Großereignis waren natürlich die 2. Zentralen Schultheatertage der Grund-, Haupt- und Förderschulen in Kallmünz/Opf.

Da viele von den Schreiberlingen für diesen PAKS-Brief auch solche sind, die dort waren und unser Redakteur Manfred Grüssner mit der Organisation auch einiges am Hut hatte, haben wir uns auf eine spätere Ausgabe geeinigt. Das soll aber nicht heißen, dass wir unser Ziel, dreimal im Jahr einen PAKS-Brief herauszugeben, aufgegeben haben. Aber unter diesen Umständen war es verständlich und so werden heuer „nur“ zwei erscheinen. Für das kommende Jahr 2009 sind dann wieder drei PAKS-Briefe geplant.

Damit aber diese Briefe gefüllt werden können, möchte ich wieder alle Mitglieder ermuntern, der Redaktion Beiträge zu liefern und über Geschehenes oder Geplantes die PAKS-Familie zu informieren. Ich würde mir auch wünschen, dass aus den Regionen immer aktuelle Ereignisse veröffentlicht würden, da dort ein engerer Bezug zu den Mitgliedern vor Ort hergestellt werden könnte. Sollten sich personelle oder anschriftliche Veränderungen ergeben, so teilt dies bitte Manfred Grüssner mit, damit wir auf dem Laufenden sind und bleiben.

Nachdem ich noch als Vorsitzender bei den ersten Schultheatertagen in Weilheim 2005 die ganze Zeit dabei war, diese tollen Tage hautnah erleben durfte und mit unzähligen positiven Eindrücken wieder heimkehrte, war es mir diesmal - trotz offizieller Freistellung - dienstlich nicht möglich, dies in Kallmünz zu wiederholen. Und so blieb mir „nur“ die Eröffnungsveranstaltung und der Workshopnachmittag. Trotz des kurzen Aufenthalts habe ich aber den Eindruck gewonnen, dass auch diese Theatertage wieder sehr eindrucksvoll waren. Die Organisation war bestens und das Team hat PAKS bei den offiziellen Vertretern hervorragend dargestellt und blei-

bende Eindrücke hinterlassen.

Diese Urteil erlaube ich mir, weil ich einen Informanten, einen „Maulwurf“ positioniert habe, der mich immer ausreichend in Kenntnis setzte. Dumm war nur, dass die Namesgleichheit manche dazu verleitet hat, eine Beziehung zu mir herzustellen, was in diesem Falle auch noch zutraf. Da mein frischpensionierter Vater die ganze Zeit in Kallmünz anwesend war und sich um die drucktechnischen Geschichten mit seinem Freund Rudi Haberberger, der gleich sein Fachlehrerseminar mit einspannte, kümmerte, war meine Anwesenheit nicht zwingend notwendig und ich konnte mich um meine Abschlusschüler kümmern. Deswegen an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott dem Team der Festivalzeitung.

Wer diese lesen möchte, findet die Theatertageszeitung auf unserer Homepage (www.paks.lagds-bayern.de). Außerdem denken wir darüber nach, diese auch allen Mitglieder in gedruckter Form zukommen zu lassen. Ob dies klappt, wird sich zeigen.

Richten wir den Blick in die Zukunft: Als nächstes steht wieder unsere Jahrestagung am Hesselberg an. Diese wird vom 24. bis zum 26. Oktober stattfinden. Das Anmeldeformular ist diesem PAKS-Brief beigelegt und ich bitte darum, sich baldmöglichst anzumelden. Für die Vorbereitung ein besonderer Dank an Sepp Fisch, der wie jedes Jahr unsere Tagung organisiert.

Nun bleibt mir nur noch euch viel Spaß beim Lesen, viel Kraft fürs kommende Schuljahr und vor allem Gesundheit zu wünschen.

Euer



Manfred Gibis

BEI PAKS ZETTEL

Sensation! Lästermaul gibt auf! – Ein ALP-Traum!

**Der Dillinger
Einschüchterungsver-**



such zeigt Erfolg und treibt Glossenschreiber B. Lästermaul ins Exil. Der vakante Autorensessel wird nachbesetzt mit der in PAKS-Kreisen und bei PAKS-Greisen noch unbekanntem Hoffnungsträgerin der PAKS-Brief-Redaktion Jeanette Schnatterer. Ihr zur Seite steht unser Redaktionspraktikant Arno Gotthilf von Wortberg-Bussler. Jeanette gehört hauptberuflich zum Heer bayerischer Konrektorinnen, Arno ist Quereinsteiger in den Lehrerberuf, hat dies und das studiert – auch in Österreich.

Jeanette Schnatterer macht sich u.a. Gedanken über die (Un-?) Provinzialität von PAKS und Dillingen mit der dort ansässigen „ALP“ (Akademie für Lfb und Personalführung)

Hallo zusammen. Ich bin weiblich und fast neu. Zwar nicht vom Alter her, aber in Eurem Club. Benedikt, den ich schon lange kenne, hat mich vertraulich angesprochen – es muss also unter uns bleiben, bitte nicht weitersagen – und gebeten, den satirischen Glossenteil im PAKS-Brief zu übernehmen. Warum, verrät' ich unten. Er hat mir ein Busserl gegeben und darum hab' ich zugesagt. Gott sei Dank bin ich aber nicht allein. Arno Gotthilf hilft mir bei Bedarf. Ich war im vergangenen Schuljahr so eine Art Betreuungslernerin für ihn, weil er ja eine Art Berufsanfänger ist. Drum lest Ihr also hier künftig zwei neue Namen: Arno Gotthilf, kurz AG - und ich bin Jeanette Schnatterer. Sagt einfach JeanS zu mir. Das passt ganz gut zu mir, denk ich, weil ich hab ganz gern die Hosen an – schulisch wie privat. Vielleicht ist auch das der Grund, warum 's kein Typ lange bei mir aushält. Aber eh' es zu persönlich wird: Dass AG und ich pseudonym für PAKS schreiben hat seine guten Gründe. Beispiel Benedikt Lästermaul zu sehen ist – er fühlte sich ja massiv bedroht wegen seiner Äußerungen und ist erst mal aus Sicherheitsgründe für eine Zeit untergetaucht. Warum? Ich war zwar nicht dabei, aber es wird erzählt, dass es bei dem letzten Spie-

ler-Meeting in Dillingen (Theater und Film, früher „LAG“ – vielleicht weil Besprechung dessen, was einem am Herzen LAG oder ähnlich) einen Sturm im Wasserglas gegeben haben soll wegen seiner Zeilen über

den Hesselberg (merkwürdiger Ort übrigens): Die Schokoherzaffäre.

Da staunt der Laie und das kleine PAKS-Mitglied, wie ich, wundert sich: Benedikt Lästermaul ist auf Tauchstation gegangen – aus Angst! Als er erfahren hat, dass es Ärger gab wegen seines letzten Artikels, dass Vorwürfe und Drohungen ausgestoßen wurden und nicht alle bei PAKS Spaß und Satire verstehen. Über Buschtrommeln, Flurfunk und Rauchzeichen kam ihm zu Ohren, dass der europäische Journalistenverband unter Leitung eines unbekanntem, aber um so mehr mit dem Schokoherzbuben befreundeten SZ-Redakteurs juristische Schritte gegen bestimmte Autoren und Artikel im PAKS-Brief vorbereitet und der im Untergrund und auf unterer Ebene spielende militante Flügel von PAKS – der sich angeblich PAKT nennt: Provinzpalawer AK Terror und Tourismus, unter Leitung eines gewissen Osrana Ben Windi (arabisch: heißt soviel wie „Be- und Erleuchtung durch heiße Luft“) aus Unterhollerau in Oberabsurdistan, Provinz Blabla, dessen Existenz umstritten ist, weil er noch nicht bzw. nur blendend in Erscheinung trat, vielleicht nur eine oszillierende Erscheinung ist in Traumgespinnsten auf Plätzen am Golf oder beim Golf. Jedenfalls fürchtete Benedikt um seine Gesundheit, will in keine Golfschlägerei verwickelt werden und ist über die Dillinger Akademie Keller-Katakomben, nicht ohne in München noch bei mir reinzuschauen, seine Vertretung bzw. Nachfolge zu regeln und einige Flaschen guten Merlots (nach einem ehemaligen Schularat benannt) eingepackt zu haben, ins unbekannte Exil abgehauen.



Gut. Wir bedauern. Werden den Abgang aber verschmerzen. Weil lästern können AGf und ich auch. Z.B. über Provinzialität im Club (PACS) und die Orte seiner Veranstaltungen.

Kaum war der PAKS-Großkampftag im Herbst 2007, mit besagter Schokoherzaffäre, am Hesselberg vorbei, kam schon der nächste – diese Dillinger Tagung der diversen Schultheaterfördergemeinschaften an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, abgekürzt „ALP“. Ein Traum? Naja. Ein ALP-Traum vielleicht: Viel Wichtigtuereien und Selbstinszenierung, viele Schnarcher an einem Ort,

dessen Provinzialität eine sächsische Bedienung im „König von Bayern“ aus Dresden (!) auf den Punkt brachte. Gefragt, wie sie´s denn aus der Weltstadt Dresden hierher verschlagen habe, antwortete sie unumwunden und traurig: „Das frag ich mich auch.“ Dann sprach ich noch mit einer Verkäuferin in einem Fachgeschäft im Zentrum der Fortbildungsmetropole, einer Österreicherin aus Graz. Als sie merkte, dass ich nicht von hier stamme, begann sie ungehemmt und unverhohlen in ihrem steirischen Dialekt über die Muffigkeit der Spezies „Dillinger Schwabe“ abzulästern: Neugierig und misstrauisch sei er, fasse alles an, aber kaufe nichts. Ich kaufte was. Ein Mitbringsel. Allerdings nichts typisch Dillingerisches. Wüsste auch nicht, was es da gäbe – außer Straf-, Beichtzettel und Ablasszettel. Manchen Theater- und Film-Treffteilnehmern soll das Essen nicht gemundet haben. Von der Grand Dame des Schultheaters, Holle B. ist sinngemäß die Äußerung überliefert, dass es gut sei, dass man ja von daheim her nicht verwöhnt sei. Man müsse ja nicht unbedingt gut kochen können, sie könne das auch nicht, aber deshalb brauche man ja, was man am Herd oder wo fabriziert habe nicht auch noch anderen anbieten. Dennoch scheint Dillingen bemüht, den Anschluss an die Globalisierung nicht zu verpassen. Ich weiß zwar nicht, ob „Globus“ schon da ist, aber die Lecker-Schlecker-Filiale liegt zentral. Hut ab! Schirmmütze auf! – Hesselberg. War ein Wallfahrtsort der Nazis. Abertausende Anhänger trafen sich da alljährlich mit ihrem Franken-Julius zu einer Art Streicher-Festival. Man müsste mal die sicher welt-offenen und der Sache gegenüber aufgeschlossenen Wassertrüdinger, Dinkelsbühler und wie die dort hausenden Stämme alle heißen, befragen. An den Vorstand: Wie wär´s mit einem Workshop dazu im Herbst 2008? Und noch so ein PAKS-Kaff: Kallmünz. Zentrale Bayerische, die zweiten – oder wie sie´s genau nennen, fanden da statt. Aber da soll´s ja sehr versöhnliche Worte gegeben haben – während gleichzeitig emotional innerlich beim Einen oder dem Anderen die Fetzen flogen. In einer abendlichen Diskussion sollen sie wegen der vermissten Spielleiterbesprechungen debattiert haben – und wegen einem abgängigen Feldbett, so wird aus gut unterrichteten Kreisen kolportiert.

Naja – wenn PAKS keine anderen Probleme hat, steht seiner Zukunft i.d.P. (in der Provinz) ja nichts



im Wege. Zentrale Festivals werden vom Club mit Begeisterung organisiert, aber fürs stinknormale Mitglied, das nicht nach DLG kommt, passiert nichts. Da entsteht allmählich ein Abkoppelungseffekt. Dauernd hört man das Gejammere, dass im Lande draußen PAKS nicht bekannt ist – stimmt: an meiner Schule in München kennt PAKS keine alte Sau.

Wen wundert´s. Es gibt nicht mal aktuelle Infoblätter, die man in den Fußgängerzonen bayerischer Metropolen wie Dillingen, Pegnitz, Dinkelsbühl, Alttötting und Sontho-

fen, Waldmünchen und Waldkirchen verteilen könnte. Der neu gewählte Vorstand wird un-Panne-Panne-vollständig (!) vor-Panne! Panne!-gestellt. Dabei stinkt der Verein vor Geld – wird geraunt. Aber da hocken die drauf wie Betonbuddhas und bringen keine spendable Nachwuchsförderung zustande: Aus Vorsicht? Kleinkariert – passt nach Dillingen. So jetzt hab ich Dampf abgelassen. Und das sollte jeder können – nicht nur ich, weil ich die Gnade habe den untergetauchten Lästermaul vertreten zu dürfen. Ich warte auf den ersten Leserdrohbrief. Mein Fluchauto steht bereit. Verstecken würde ich mich in der Provinz – Dillingen, Kallmünz, Wassertrüdigen schweben mir vor – dort findet mich kein Mensch. Höchstens, dass man zu bestimmten Jahreszeiten einem versprengten Grüppchen PAKS-Managern begegnet, um zu tagen – und Beschlüsse zu fassen, die die (Schultheater-) Welt aufhorchen lassen. Ach ja, das Wichtigste, hätt´ich jetzt fast vergessen vor lauter Gemosere: Welche Farbe sollte ein neuer PAKS-Flyer haben? Und vorher: Wann startet zu dieser zentralen Thematik die Mitgliederbefragung?

- Bussi, Bussi!

Eure

JeanS
mit AG

AUS DEN REGIONEN

Mittelfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Ulrike Mönch-Heinz,
Nürnberg, Tel.: 0911/6370927

Antje Winkler,
Forchheim, Tel.: 09191/670002



Programm der Kulturtage vom 15. bis 20. 06. 2008 im Theater Mumpitz und der Villa Leon

Zeiten	Sonntag, 15. 06.	Dienstag, 17. 06.	Mittwoch, 18. 06.	Donnerstag, 19. 06.	Freitag, 20. 06.
9.00 – 10.30 Theater Mumpitz		Miteinander stark GS Insel Schütt Unterstufenchor des Hardenberg Gymnasiums Fürth Witschi watschi akkapores Helene-von Forster GS Ellen Hesselmann, Frau Zeitz Als der Bäckhultbauer in die Stadt kam GS Feucht Petra Krieger	„Der arme Ritter“ Sfz Glogauer Straße Mönch-Heinz, Strößenreuther, Nanda „Wyr spylen Lyrik“ Adalbert-Stifter-Schule Meike Kremer, Marie Weich, Frau Schmidt Müllers Esel, der bist du! GS St. Leonhard Michaela Strobel-Langer	Kind ist Kind GS Insel Schütt Sabine Dietz Unsere Schulhymne Förderzentrum an der Bärenschanze Karin Hahn Du bist mein... Thoner Espan Konrad Wagner Wir raufen uns zusammen HS Bismarckschule Uta Baumgartner Rondo GS Katzwang, Ulrike Fugel	10 Uhr Villa Leon Die geheimnisvolle Burg Audiobook GS Eibach Sabine Reichel Wärscht Du das Meer... Karl-Dehm HS Margot Scharf Aveni das 2a Katzwang Dagmar Leitmeier Im Flockefieber 2a Eibach Brigitte Backofen
11.30 – 13.00 Theater Mumpitz		Max und die Käsebande GS +HS Sperberschule Anne Henning Heidi Marcinko Alexandra Friedl ScharrerDancegroup HS Scharrerschule Sandra Salm Was wollt ihr denn? HS Neptunweg Birgit Waldmann, Johannes Beissel, Heike Pourian	<u>Footloose</u> Geschw. Scholl HS Röthenbach/Pegnitz Spaghetti mit Huhn Schwarzlicht SFZ Langwasser Glogauer M. Güthler, J. Höller The Deaf Actors Ich! Du?! Das sind wir! Zentrum für Hörgeschädigte S. Ams/M. Stein Spaghetti mit Huhn Schwarzlicht SFZ Langwasser Glogauer M. Güthler, J. Höller Percussiongruppe HS Scharrerstraße Peter Hyna	Gemeinsam sind wir stark Schwarzlicht HS Scharrerstraße Sylvia Calabrese Wilder Reiter&Nur du 6b Sperberschule Alexandra Friedl Wir raufen uns zusammen HS Bismarckschule Uta Baumgartner Kanndalupes Insel Eine Reise zu unseren Wünschen Thusneldaschule	Lesetexte Kl.3 -6 Wunder des Alltags Bernd und Frieder GH Katzwang Sommergedichte Wiesenschule Frau Rohde Witschi watschi akkapores Helene-von Forster GS Ellen Hesselmann, Frau Zeitz

Zeiten	Sonntag, 15. 06.	Dienstag, 17. 06.	Mittwoch, 18. 06.	Donnerstg, 19. 06.	Freitag, 20. 06.
16.00 - 17.30 Villa Leon	Kunstaussstellung, Vernissage Mit Programm				18 Uhr Theater Mummpitz Candyman, Tanz GS Fischbach Cecile Moissl
18.00 – 20 Uhr Theater Mummpitz	Eröffnung der Kulturtag Begrüßung etc. Die geheimnisvolle Burg Literatur Audiobook GS Eibach Sabine Reichel _Wilder Reiter&Nur du Musik 6b Sperberschule Alexandra Friedl Candyman Tanz GS Fischbach Cecile Moissl „Der arme Ritter“, Theater Sfz Glogauer Straße Mönch-Heinz, Strößenreuther, Nanda				Witschi watschi akkapores Helene-von Forster GS Ellen Hesselmann, Frau Zeit Starke Kinder GS Insel Schütt Sabine Dietz Müllers Esel, der bist du! GS St. Leonhard Michaela Strobel-Langer Footloose Geschw. Scholl HS Röthenbach/Pegnitz



AUS DEN REGIONEN

Niederbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Stefanie Horinek,
Landau Tel.: 09951/690294

N.N.



Stefanie Horinek ist neuer niederbayerischer RAP

Spontan hat sich Stefanie Horinek bereiterklärt, die Nachfolge von Rüdiger Kuchler anzutreten. Sie ist im Theaterbereich recht engagiert und hat bereits veröffentlicht: „Theaterprojekt: Piraten lesen nicht“ Wir freuen uns sehr, dass der vakante Posten wieder besetzt ist. Allerdings sucht sie einen Tandempartner. Wer also Interesse hat, soll sich bei ihr melden.

Auszug aus dem amtlichen Schulanzeiger 05/2008

Regionale Lehrerfortbildung „Ästhetische Bildung und szenisches Lernen“

In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Arbeitskreis Schulspiel (PAKS, Fördergemeinschaft für das Spiel an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern e.V.) veranstaltet die Regierung von Niederbayern einen Fortbildungslehrgang zum Thema „Ästhetische Bildung und szenisches Lernen“

Zeit: 10. - 14.11.2008

Ort: Alteglofsheim

Unterbringung: Musikakademie

Leitung: Albert Mühldorfer/Manfred Gibis

Teilnehmer: Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Förderschulen

Die Ausschreibung des Lehrgangs erfolgt im Spätsommer 2008.

Anmeldung über FIBS.

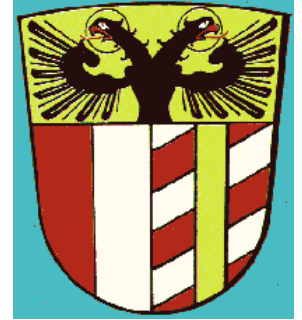
Manfred Gibis

Schwaben

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Sepp Calta,
Herbertshofen Tel.: 08271/5637

Christa Leder-Barzynski,
Augsburg Tel.: 0821/465286



Von der Theater AG zur Theaterklasse

In den Jahrgangsstufen 5/6 haben wir an dem Förderzentrum Albert Schweitzer Schule eine AG Schiene mit wöchentlich 2 Stunden Theater, Jonglieren, Kunst und Sportspiele. Die Schüler wählen die AG normalerweise selbst. In diesem Schuljahr aber habe ich, nach Absprache mit den Schülern, nur meine Klasse in die Theater-AG genommen.

Das hatte den Vorteil, dass wir projektmäßig arbeiten konnten.

Wir sparten die AG-Stunden in den ersten Monaten auf, um dann in einem

vierwöchigen Projekt täglich 2 Stunden Theater zu spielen. In dieser intensiven Theaterzeit fand nur noch täglich Mathematik, Deutsch und der Fachunterricht statt, wobei auch in Deutsch thematisch passend zum Theaterstück gearbeitet wurde.

Meine Theaterklasse von dieser Vorgehensweise begeistert. Das tägliche Theaterspielen hat eine große Intensität erreicht. Die Kinder kamen viel besser in ihre Rollen, waren näher an der Entwicklung des Stückes und brachten sich wesentlich selbständiger und kreativer in den Prozess ein.

Die Zeit, die beim Zusammentreffen in einer normalen AG Stunde dadurch verloren geht, dass man sich in die gemischte Gruppe erst einfinden muss und nicht unmittelbar an das Erprobte anschließen kann, weil eine Woche dazwischen liegt, konnten wir prima für spielerische Zwecke nutzen.

Mir als Lehrerin ist besonders der positive Effekt der Rhythmisierung aufgefallen. Wir spielten oft die ersten beiden Schulstunden, was nach Gesichtspunkten des ganzheitlichen Lernen ohnehin kein guter Zeitpunkt ist, um gleich in den Unterrichtsstoff einzusteigen. Der Tagesbeginn mit warming ups, viel Bewegung und Kreativität hat auch auf die noch verbleibenden Unterrichtsstunden gewirkt. Die Schüler waren wesentlich ausgeglichener, ruhiger und aufnahmefähiger für den Stoff in Mathe und Deutsch.

Natürlich hatte unser Spielthema auch Einfluss auf den Themenschwerpunkt im Deutschunterricht. So lasen wir über Gnome und Elfen und von Roald Dahl

„Sofiechen und der Riese“, weil es auch der Wunsch der Klasse war sich solche Figuren zu erspielen. In Textilarbeit wurden Stoffe gefärbt und Kostüme hergestellt.

Zweimal haben wir den Unterricht freiwillig in den Nachmittag hinein verlegt, weil die Kinder unbedingt weiter üben wollten.

Ein Besuch der Kinderoper „Der Mann im Mond“ in München erweiterten das Projekt um kulturelles Erleben.

Im Anschluss an die Projektwoche verbleibt der Theaterunterricht in den 2 AG Stunden pro Woche.

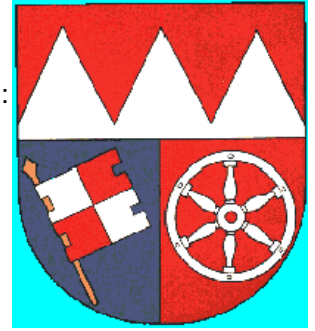
Es versteht sich das wir als Theaterklasse auch unterrichtimmanent viel Theater machen mit szeni-

Unterfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Armin Meisner-Then,
Wollbach, Tel.: 09773/5517

Anette Petrzek,
Würzburg, Tel.: 0931/886467



Regionale Schultheatertage 2008 im Schul- amtsbezirk Rhön-Grabfeld

Kurz vor Beginn der Sommerferien, nämlich am 23. und 24.7. fanden in bewährter Manier im Bildhäuser Hof und in der Elsttalhalle in Oberelsbach nun schon im 5. Jahr in Folge die regionalen Schultheatertage im Landkreis Rhön-Grabfeld statt. Diesmal zeigten am ersten Tag den anderen Gruppen und als Gästen anwesenden Klassen drei Schulen Szenen und Stücke. Den Auftakt machte eine 1. Klasse der Grundschule Mellrichstadt unter Leitung ihrer passionierten Lehrerin mit einem zwanzigminütigen Spielstück, das dem Titel nach so gar nicht in diese heiße Jahreszeit passte. „Weihnachtliches Durcheinander“



schem Lernen, Gestalten von Gedichten, Rollenspielen und Standbildern.

Die Schüler haben keinerlei Schwellenängste mehr, gehen leicht aus sich heraus und finden Spaß am körperlichen Ausdruck.

Ich kann allen Spielleitern, die gleichzeitig Klassenlehrer sind empfehlen, es einmal mit einer Theaterklasse zu versuchen.

Wir dürfen viel mehr ohne offizielle Genehmigung als wir oft meinen. Nutzen wir diesen pädagogischen Freiraum.

Beatrice Baier

Im Bild oben sieht man die Theaterklasse in Aktion.

lautete es. Doch schnell schon wurde klar, dass der Wirbel um die rechten Geschenke und die zum Leben erwachten Spielzeuge auch sonst Kinderaugen zum Leuchten bringen, seien es nun wilde Pferde, Außerirdische, tanzende Puppen oder eine Prima ballerina. Das Stück wurde mit viel Bewegung und Schwung, einfallsreichen Kostümen, passender Begleitmusik und wenig Text von den kleinen auf die Bühne gebracht. Ein gelungener Auftakt!

Es folgte ein Stück mit dem Titel „Im Geisterschloss“. Eine Gruppe Wanderer verirrt sich und sucht Unterschlupf in einem unbewohnten Schloss. Scheinbar unbewohnt. Denn es stellt sich heraus, dass Geister in den Mauern des Schlosses herumirren.

Aber entgegen dem, was man so von Geistern erwartet, haben diese Angst vor den Menschen aus Fleisch und Blut, ja sie fin-

den deren Aussehen von Kopf bis Fuß zum Fürchten. Aber auch die Menschen kriegen Muffensausen, zumal diese Geister auch noch so tun, als ob sie selbst Angst hätten. Doch zögernd und mit der Hilfe einiger mutiger Geister und Menschen nähern sie sich einander an und lernen sich kennen und respektieren. In knapp zwanzig Minuten zeigte die Schulspielgruppe Mellrichstadt, bestehend aus etwa 20 Kindern aus den dritten und vierten Klassen mit Engagement und Spiellaune ihre ghoststory.

Nach der großen Pause führten etwa 20 Kinder der Schultheatergruppe Sulzfeld Szenen aus dem Kinderbuch „Die Abenteuer des starken Wanja“ nach Otfried Preußler



auf. Die Zweit- bis Viertklässler schlüpfen eindrucksvoll verkleidet in die märchenhaften Rollen, die diese Geschichte tragen und erweckten diese in fünf Szenen zum Leben, die eine Erzählerin mit wenigen Sätzen verbindet. Zu Beginn sieht man Wanja als Faulpelz auf dem Backofen liegen und schnarchen, dass die Balken zittern. Nacheinander versuchen ihn die Tante Akulina mit Beschwörungen, seine fleißigen Brüder Sascha und Grischa mit Schimpfworten, sein appellierender Vater Wassili Grigorewitsch, fünf Faxen machende und Spottlieder singende Gassenbuben und ein seltsame Rituale vollziehender Pope zu bewegen, vom Ofen herabzusteigen. Doch Wanja schläft nur, redet nichts und als ihn seine Brüder vom Ofen herunterprügeln wollen, wirft er sie kurzerhand mit einem Stoß in die Zimmerecke. Denn was niemand von ihnen weiß, offenbart nun ein blinder Bettler: Dass Wanja sieben Jahre auf dem Backofen liegen muss, nichts reden und nichts essen darf, außer Sonnenblumenkerne, um Zar zu werden. Ein Klacks bei seiner Faulheit!

Nach sieben Jahren endlich hat er genug Kräfte gesammelt und steigt vom Ofen herunter und zieht pfeifend in die Welt hinaus.

Es folgen drei Kämpfe oder Kraftproben. Beim ersten kämpft Wanja gegen den bösen Och, den Windgeist, der in einem Schlafbaum haust und einmal im Jahr den Bauern die Felder verwüstet. Begleitet von eigens komponierter Wind- und Sturmmusik (mit Schläuchen, Trompeten, Flötenköpfen) wird der Kampf des grünen, aufgeblasenen Och mit Wanja

begleitet, der ihn mit seiner Kraft bezwingt und die Lanze aus Eisenholz gewinnt. Danach zieht er in einem erbitterten Kampf die Babajaga, die Hexe Knochenbein, die auf einem Backofen daherreitet, aus ihrem Sumpf ans trockene Land und bricht ihre Macht. Sie hat ihm eine Kette mit einem Fangeisen zugeworfen, um ihn in den Sumpf zu ziehen. Doch es kommt anders. Die Hexe geht tobend und schreiend unter, nachdem ihr Wanja noch den Rappen Waron, der schneller

ist als der wilde Steppenwind, abgenommen hat. Im letzten Kampf zerschellen alle drei Schwerter des steinernen Riesen Foma Drachensohn an der Lanze aus Eisenholz, die Wanja ihm entgegenhält. Und er kann sich die Rüstung des Zaren überziehen, die Foma Drachensohn in seinem Berg bewacht. In der letzten Szene erreicht unser Held das Schloss, heiratet die Prinzessin und wird neuer Zar.

Mit knappen Sätzen, Musik, die von einem Teil der Kinder einstudiert wurde, originellen Kostümen für die Figuren, einfachen Verwandlungskulissen und einigen Actionszenen bei den Kämpfen wurde die Geschichte von zwanzig Kindern gespielt.

Hervorzuheben ist das Engagement einiger Kinder, die auch außerhalb der Hauptproben in Einzel- und Partnerproben beherzt zur Sache gingen, ihre Kostüme selbst besorgten oder präparierten, die Musikbegleitung austüftelten oder special effects einübten. So konnten die Zuschauer packendes und kurzweiliges Theater erleben. Der Beifall und die Lacher bei einigen Szenen ließen darauf schließen. Zum Abschluss zeigten sechs Schüler/innen der Hauptschule Bad Neustadt ein kurzes Stück mit dem

Titel „Der arme Herr Braun“, das zeigte, wie ein Gerücht entsteht und welche Folgen es hat. Nachdem das Stück eine metrische Form hatte und sehr viele Textdialoge in rascher Aufeinanderfolge, kam das Element der Bewegung und des Spielens zu kurz. Der Werkstattcharakter der achtminütigen Aufführung und die Spielbereitschaft der Schüler/innen glichen dieses Manko aus.

Am darauffolgenden Tag sahen in der Elstalhalle in Oberelsbach in zwei Vorstellungen etwa 400 Kinder aus verschiedenen Orten im Rhön-

Grabfeld das Musical „Schwein gehabt“, das mit einem Chor, Solisten und einer Spielgruppe inszeniert wurde. Das eingespielte Duo der beiden Lehrerinnen Angelika Kram und Doris Weidenhammer verstand es, das Stück mit Schwung, Esprit, Witz und - was bei einem Musical oft fehlt- einer gelungenen Balance zwischen Musik und Bewegung zu inszenieren. Eine Stückbeschreibung würde den Rahmen hier sprengen.

Fazit: Auch ohne dass eine turnusmäßige Ausrichtung von Schultheatertagen auf dem Plan steht, lässt sich ein Programm auf die Beine stellen. man muss das Theaterfeuer halt immer wieder mal anzünden oder am Leben halten. Nichts anderes ist mein Anliegen mit diesen regionalen Schultheatertagen.

Armin Meisner-Then

Theaterspieler lernen mehr

Was wir von PAKS immer schon wussten oder zumindest ahnten, nämlich das Kinder, die sich bewegen oder Theater spielen, leichter lernen, erhält ja von allen Seiten durch Untersuchungen und praktische Erfahrungen Bestätigung. Nun auch seitens der Hirnforschung. In einer Beilage der

Süddeutschen Zeitung zum Thema „Lernen“ vom 6.März dieses Jahres findet sich unter mehreren Artikeln ein Interview mit Michael Fritz, früher Grund- und Hauptschulrektor, heute Geschäftsführer des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen ZNL) in Ulm. Er erklärt in besagtem Interview (Gute Stimmung - Hirnforscher un-



tersuchen, wie Schüler am besten lernen“, wie sich Erkenntnisse im Unterricht umsetzen lassen und bringt das auf den Nenner: Freundliche Lehrer, Zeit zum Entdecken und viel Bewegung - das macht Schüler klug. Was er zur (vermeintlichen) Zeiteinsparung beim achtjährigen Gymnasium sagt, gilt wohl für alle Schularten, denn auch da regiert der Sparwahn. Ich zitiere wörtlich: „Wichtig ist vor allem die Art, wie Lernen gestaltet wird. Wir haben in einer Studie zwei Methoden verglichen, 20 neue Vokabeln einer Fremdsprache zu lernen. Eine Gruppe erhielt gut gemachten, traditionellen Unterricht, die andere verband das Vokabellernen mit einfachen Elementen des Theaterspiels. 13 Wochen später konnten sich die Schüler der ersten Gruppe im Schnitt noch an fünf Vokabeln erinnern. Die Schüler der anderen Gruppe, die szenisch gelernt hatten, an 16 Vokabeln. Es kommt also vor allem darauf an, Zeit sinnvoll zu nutzen. Da ist an unseren Schulen noch Luft drin!“

Dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen. Solche Statements von anderer Stelle sind Wasser auf unsere Mühlen. Allen Streichkonzertanten und Abwieglern, die meinen, Schultheater wäre nur Spielzeit, aber Lernzeit müsse halt nun mal sein oder wäre was anderes, bitte solche Artikel vor die Nase halten!

**Unterfranken auf der Suche
nach Theatertriebältern
Szenisches Lernen
in Theater und Unterricht
Vorschau auf eine
dreitägige Fortbildung im Herbst**

Bei der von PAKS ab Frühjahr 2008 durchgeführten Befragung zur Situation des Schultheaters an Grund- und Förderschulen zeigten zahlreiche Schulen Interesse an Fortbildungen. Neben den Arbeitsgemeinschaften im Bereich Schultheater geht es dem Multiplikatorenteam aus Unterfranken darum, Anfängern, Quereinsteigern und Theatertriebältern aufzuzeigen wie breit das Spektrum der Möglichkeiten ist, um entgegen allen Klageliedern von der Streichung der Arbeitsgemeinschaften und Stunden und Stellen etceterapepe, Theater zu machen. Ob in Projektwochen oder im laufenden Unterricht. Die Fortbildung soll dem obengenannten Teilnehmerkreis Lust auf Theater machen, sie befähigen damit loszulegen, auch mit kleinen epischen Formen und in eine Aufgabe hineinzuwachsen.

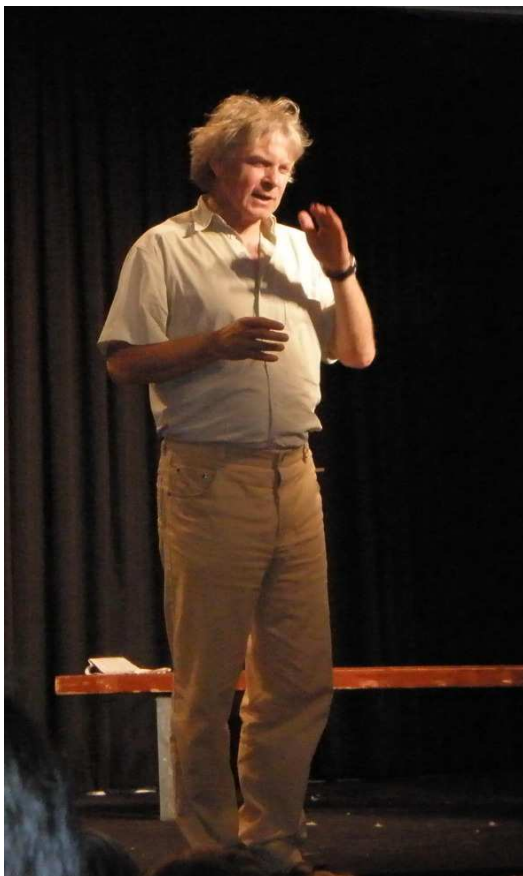
An drei Tagen vom 29. bis 31.10.08 werden 6 Referenten die ganze Palette vom Improtheater, übers personale Spiel, dem Schatten- und Maskentheater, dem Tanztheater und dem Spiel mit Objekten auflegen. Die Teilnehmer/innen wählen sich in jeweils 2 Angebote ein. In Anlehnung an den Lehrplan werden ausgesuchte Themen exemplarisch in der vom Referenten vertretenen Sparte bearbeitet und präsentiert.

Teile des Programms sind:

- Ankommen und Kontakt knüpfen mit Improtheater, Kontakttänzen, Tüchern, mit Clown. Das szenische Lernen quer durch die Unterrichtsfächer steht im Mittelpunkt der Fortbildung: Deutsch (personales Spiel mit

Gedichten, Fabeln, Dialogen), Englisch (personales Spiel mit story books, poems, rhymes...), Sport (Bewegungstheater mit Artistik, Jonglage...), Musik (Tanztheater mit Klanggeschichten, Musicals...), Kunst (Bildertheater, Theater mit Objekten zu Fotos, Gemälden, Plastiken oder action painting als Bewegungsimpuls ...), HSU (jeux dramatique mit Themen wie Ritter, Wasser, Wald...). Außerdem gibt es an den Abenden Kurzreferate zum Thema: Was leistet Schultheater? Zum Schluss der dreitägigen Fortbildung gibt es noch eine Materialbörse, einen Büchertisch und Tipps zum Weitermachen). Die Fortbildung ist für 30 Personen ausgeschrieben.

Annette Patrzek
Armin Meisner - Then



SCHULTHEATERTAGE 2008

Die Eröffnungsfeier der Theatertage in Kallmünz – ein erster Höhepunkt

Viel gelobt wurde die Eröffnungsfeier der 2. Bayerischen Theatertage für Grund-, Haupt- und Förderschulen. Einstudiert durch Manfred Grüssner und aufgeführt durch seine Tirschenreuther Theatergruppe der 4. Klassen versetzten die drei Szenen die Besucher der Eröffnungsfeier von Anfang an in die rechte Theaterstimmung.



Zunächst betrat Till Eulenspiegel die Bühne. Er breitete – zusammen mit einem Helfer ein ca 5 Meter breites

Transparent mit dem Motto der Spieltage aus: „Theater um die Burg herum“. Dahinter steht die Tatsache, dass das Wahrzeichen des Marktes Kallmünz



– genannt die Perle der Oberpfalz – eine alte Burg ruine ist. Hinter dem Transparent hatten sich auf Stühlen Zeitungsleser aufgebaut, die nun nach Musik ein „Haltungstänzchen“ darboten.



Anschließend präsentierten sie durch kreative Textgestaltung die Eröffnungs-informationen für das 2. bayernweite Festival:

„Die zweiten Theatertage fangen heute an – für Grund-, Haupt- und Förderschulen – in ganz Bayern – Eröffnungsfeier im Schullandheim – hier in Kall-



münz – da wo Kandinsky und Münter weilten – da wo die Kunst zu Hause ist – 13 Schulen aus ganz Bayern – aus jedem Regierungsbezirk mindestens eine Theatergruppe – die Schüler freuen sich schon auf ihren Auftritt – vorher müssen sie aber noch 4



Reden überstehen – die sind aber hoffentlich sehr kurz – man darf über alles reden, nur nicht über fünf Minuten – es beginnt: Herr Franz Hübl von der Regierung der Oberpfalz.

Nach der recht kurzen Begrüßung durch Franz Hübl, den Verantwortlichen der Spieltage bei der Regierung der Oberpfalz folgte eine zweite Szene, die vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Die Spieler der Theater-AG der GS Tirschenreuth erschienen nach Musik mit T-Shirts, auf denen die Namen der teilnehmenden Schulen aufgedruckt waren. In einem Mitspieltheater holten sie jeweils einen Teilnehmer der 13 Schulen auf die Bühne und spielten das „Spiegel-Spiel“ mit ihnen. Anschließend bekam jeder eine Rolle mit dem Titel „seines“ Theaterstückes, sodass das

gesamte Programm der Theatertage auf einen Blick zu sehen war.

Interessant war auch die Einleitung dieser Szene durch zwei Clowns, deren Text in den Oberpfälzer Dialekt übersetzt wurde – ein Zugeständnis an die Bemühungen des Kultusministeriums auf eine Verordnung, nach welcher



Er gab in klaren Worten ein Statement für die Notwendigkeit und die positive Wirksamkeit von Theaterspiel in der Schule ab. Nach einer Tanzeinlage eröffnete die 1. Vorsitzende von



PAKS – Beatrice Baier – offiziell die 2. Bayerischen Theatertage für Grund-, Haupt- und Förderschulen. Nach einer Pause folgte das Eröffnungstück der Schule aus Neusäß.

Ein Montag, der es in sich hatte



der Dialekt in der Schule stärker gefördert werden soll.

Jetzt begrüßte der Bürgermeister des Marktes Kallmünz die Zuschauer und die Mitwirkenden der Theatertage. Auch hielt sich erfreulicherweise an die Anweisung der Theaterspieler („kurze Reden- kurze Reden!“)

Die Theatergruppe aus Tirschenreuth zeigte nun ein Szene aus ihrer aktuellen Produktion („Tischlein deck dich doch“) und bezog den Heimleiter des Schullandheimes in ihr Spiel mit ein, der nun allen Teilnehmern versprach, sie bestmöglich zu versorgen.

Die Hauptrede der Eröffnungsfeier hielt der Lfd Regierungsschuldirektor der Regierung der Oberpfalz Richard Glombitza.



Es war ein langer Tag, dieser Montag am 07. Juli 2008 – dem Beginn der zweiten Bayerischen Theatertage.

Nach der fulminanten Eröffnungsfeier und der anschließenden ersten Theateraufführung durch die VS Neusäß war erst mal Stehempfang für die Ehrengäste. Gleich nach dem Abendessen lud das Institut für Hörgeschädigte Straubing zur zweiten Theateraufführung in den Pfarrsaal ein. Und dann um 20.15 Uhr fand im Gemeindesaal ein öffentlicher Abend mit Albert Mühldorfer und Johann Wax statt. Diesen Abend organisierte die Kolpingfamilie Kallmünz, dessen Vorsitzender der Verantwortliche für Theaterspielen bei der Regierung der Oberpfalz – Herr RSCHR Franz Hübl – ist. Er konnte am Mittwoch Abend an jeden Spielleiter ein Couvert mit einem kleinen Geldbetrag als Überschuss aus den Eintrittsgeldern überreichen – eine tolle Geste, wie ich meine.

Albert Mühldorfer und Johann Wax verzauberten die Zuschauer und Zuhörer im übervollen Gemeindesaal durch ihre Mischung aus gepflegter Gitarrenmusik und bayerischer Mundartlyrik. Der Applaus der Zuschauer zeigte, dass die Veranstalter ein sehr gu-



Programm „Viva la musica“ bot. Hinter dem Namen Buffo verbirgt sich kein geringerer als unser RAP Unterfranken Armin Meisner-Then, der ja jahrelang professionell als Clown gearbeitet hat. Er präsentierte dem jungen Publikum ein Programm, das sie zu wahren Begeisterungstürmen veranlasste. Dabei spielte die Musik natürlich die Hauptrolle. Aber auch die Einbeziehung des Publikums als Mitspieler war ein Garant des durchschlagenden Erfolgs. Danke Buffo – äh Armin!

tes Los gezogen haben, als sie diese beiden ausgezeichneten Künstler verpflichteten.

Franz Hübl nutzte die Gelegenheit, so viel Öffentlichkeit von Kallmünz versammelt zu haben, um mit starkem Nachdruck auf die laufenden Theatertage hinzuweisen. In einer halbstündigen Power-Point Präsentation stellte er alle Orte, aus denen die Theatergruppen kommen ausführlich vor. Unmittelbar danach präsentierte er dem Publikum die jeweiligen Spielleiter – die erfreulicherweise alle anwesend waren – und das Theaterstück der Spielgruppe. Er verband damit die Einladung an die Bevölkerung, das ein oder andere Stück anzuschauen. Dazu verteilte er nach Bedarf sowohl die Programmflyer als auch Freikarten für die einzelnen Stücke. Eine Werbung für die Theatertage, wie sie sicherlich nicht alltäglich ist. Ab sofort wusste die Bevölkerung genau, was es auf sich hatte, wenn Gruppen junger, fröhlicher Menschen durch den Ort von einem Spielort zum anderen zogen –

womöglich noch mit Kulissen oder Requisiten unterm Arm.

Damit die Spielleiter diesen Abend besuchen und genießen konnten, hatte das Orga-Team für die Kinder und Jugendlichen im Schullandheim den Clown Buffo verpflichtet, der ihnen sein über einstündiges



Die Aufführungen bei den 2. Bayerischen Theatertagen in Kallmünz

Das Besondere an den Theatertagen im Hinblick auf die Aufführungen waren im Wesentlichen zwei Neuerungen:

Erstens waren alle Aufführungen mit Zuschauern voll besetzt. Meist mussten noch Stühle zusammengeklaut werden, damit man alle Interessierten unterbringen konnte. Der Grund dafür war die Tatsache, dass Herr RSCHR Franz Hübl, der Verantwortliche für die Theatertage bei der Regierung der Oberpfalz, für jede Vorstellung per E-Mail an alle Oberpfälzer Schulen Klassen und Schultheatergruppen eingeladen hatte. Neben den „Stammzuschauern“ (Teilnehmern der Spieletage) kamen immer noch 100 bis 150 Zuschauer „von auswärts“. Damit wurden die Aufführungen von einer breit gestreuten Zuschauermenge wahrgenommen.

Zweitens gab es am Ende jeder Aufführung zwei Goldmedaillen für die besonders guten Leistungen von Spielleitern und Spielern. Die Kriterien und die dahinter stehende pädagogische Konzeption kann man an anderer Stelle dieses PAKS – Briefes nachlesen.

Das Eröffnungsstück der **VS Neusäß (Schwaben)**: Weißt du es? Oder: Was hat

der Struwwelpeter mit Bildung zu tun? Die Spielgruppe der vierzehn Schülerinnen und Schüler im Alter von 10-16 Jahren und ihre Spielleiterin Christel Leder-Barzynski hatten sich Geschichten und Texte aus dem Struwwelpeter, der bekanntesten Moralgeschichte der Neuzeit als Motive herausgesucht. Dabei geht es Ihnen beileibe nicht um das



Nachspielen der einzelnen Szenen, die dort vorkommen. Vielmehr untersuchen sie in vielen beeindruckenden Szenen, ganz nach der Machart kreativen und modernen Schultheaters den Erziehungscocktail aus Angst, Drohungen und Zurückweisungen, welche als Maßnahmen und Methoden der Erziehung im Struwwelpeter vorkommen. Sie schrecken nicht davor zurück, auch die ganz ernstesten Themen unserer Gesellschaft aufzugreifen: Kindsmisshandlung, Vernachlässigung von Kindern, Gestaltung des eigenen Lebens Erwachsener ohne Rücksicht auf die Kinder usw. Manchmal, aber nur manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der ein oder andere Text zu wenig kindgemäß und damit zu wenig authentisch für die Altersstufe der Darsteller ist. Trotz dieser kleinen Kritik muss betont werden, dass die Spielgruppe sehr lebendig, mit großem körperlichem Einsatz und vielen abwechslungsreichen und gut rhythmisierten Szenen ihr Theaterstück präsentierte. Trotz der verhältnismäßig schweren Inhalts verflogen die vierzig Minuten so schnell, dass man es kaum merkte. Zum Schluss das größte Kompliment, das man einer Theatergruppe machen kann: das Spiel war in keine Phase langweilig, was sich an der steten Aufmerksamkeit des Publikums ablesen ließ. Erwartungsgemäß erhielt die Gruppe die zwei Goldmedaillen für ihre größten Stärken bei dieser Aufführung: „überzeugendes Spiel“ und „starke Bilder“.

SCHUL THEATER TAGE 2008

Am Montag Abend zeigte die Gruppe der Bühnenwerkstatt vom Institut für Hörgeschädigte in **Straubing (Niederbayern)** unter der Leitung von Tanja Deutsch und Wolfgang Götz unter dem Titel „Der Zauber mit dem schwarzen Licht“ die Möglichkeiten auf, wie man mit Schwarzlicht und leuchtenden Gegenständen auf der Bühne eine zauberhafte Illusion schaffen kann. Zu außerordentlich passender Musik werden Füße geschwungen, Tücher gedreht, Pfeile wandern nach dem Takt der Musik rauf, runter, links und rechts. Auch Menschen in fluoreszierender Kleidung spielen mit. Eine sehr gelungene kurzweilige Aufführung, für welche die Theatergruppe im überfüllten Pfarrsaal tosenden Applaus bekam. Wie eigentlich zu erwarten war, wurden der Gruppe aus Straubing die Goldmedaillen für „starke Bilder“ und „Phantasie“ zugesprochen.

Überhaupt war die Gruppe eine große Bereicherung für die gesamte Spieltag: hatte sie doch trotz ihres **H a n d i c a p s** (schwer oder gar nicht hören können) nicht eine Theateraufführung ausgelassen, obwohl ihre Begleiter das ein oder andere in **G e b ä r d e n s p r a c h e** **ü b e r s e t z e n** mussten, damit es für die Kinder und Jugendlichen aus Straubing verständlich war.



Dienstag früh zeigten die dreizehn Schülerinnen und Schüler der Theatergruppe des **Förderzentrums aus Sonthofen (Schwaben)** das beeindruckende Stück „Schlaf endlich, Schlafittchen“. Die Geschichte spielt im Schummerland. Schlafen ist wichtig und trägt zum Wohlbefinden der Menschen we-

sentlich bei. Deshalb ist es gar so schlimm, dass gerade Prinzessin Schlafittchen von schlimmen Albträumen geplagt wird. Toll wie die Spielgruppe das

Am Dienstag Vormittag trat im Pfarrsaal Petra Krieger mit ihren zwanzig Spielerinnen und Spielern der **Grundschule Feucht (Mittelfranken)** an. Sie



hatten sich aus der Kinderliteratur das Stück „Als der Bäckhultbauer in die Stadt kam“ ausgesucht und diese Geschichte lebhaft, kindgemäß und mit viel Schwung nachgespielt. Dabei hielten sie sich natürlich nicht streng an die Vorlage von Astrid Lindgren, sondern brachten eigene Gestaltungsideen ein. Schön, wie sinnvoll der Einsatz von Bildplakaten in das Gesamtgeschehen integriert wurde. Toll, wie gut die Schüler aufeinander eingespielt waren. Dabei war die Koordination auf der nicht allzu großen Bühne für zwanzig Darsteller schon eine gewisse Herausforderung, welche die

Thema Schlafen sowohl durch originelle Kostüme (alle tragen Nachthemden) als auch durch unterschiedliche Schlafhaltungen den Zuschauern ausgezeichnet veranschaulicht. Der König von Schlummerland muss sich schließlich auf die Reise in den Traumwald begeben. Dort trifft er phantasievoll kostümierte Kobolde und Elfen, die sowohl viel Bewegung als auch schöne Bilder auf die Bühne zaubern. Auch der Sandmann, den der König (originell mit Skateboard und Koffer) für die Albträume seiner Tochter verantwortlich macht, kann ihm nicht wirklich helfen. Es kommt schließlich zum



Höhepunkt: das Traumfresserchen, dessen Leibspeise Albträume sind, verschlingt alle bösen Träume der Prinzessin und es gibt ein Happy End. Die Prinzessin kann wieder schlafen.

Dieses Theaterstück, frei nach Michael Endes Werk „Traumfresserchen“ wurde von der Spielgruppe aus Sonthofen in einem Bewegungstheater mit wenig Text und viel Bewegung sehr altersangepasst gestaltet. Man merkte den Kindern die Spielfreude an. Der Humor und auch die ernsthafte Stimmung in den einzelnen Szenen wurde von den Zuschauern sensibel aufgenommen. Toll auch die vielen Standbilder, die teilweise lange für den Betrachter stehen blieben. Die HS Kallmünz und die FöS Cham verliehen die Goldmedaillen erwartungsgemäß für „Viel Bewegung“ und „Phantasie“.

Gruppe aber gut bewältigte. Viel Spieldisziplin der Gruppe und Kreativität der Spielleiterin waren dazu erforderlich. Die Zuschauer sparten nicht mit Beifall und klatschten die Schlussmelodie zu „Josefine“ begeistert mit. Für das „Spiel der Gruppe“ und die „Bewegung“ erhielt die Grundschule Feucht die beiden Goldmedaillen.

Am Dienstag nach dem Mittagessen füllte sich die Aula im Schullandheim bis zum letzten Platz: hatte doch die Spielgruppe der **Volksschule Zeitlarn** (die als oberpfälzische Gastgruppe dazugeladen wurde) neben den vielen Darstellern auch noch eine ganze Menge „Schlachtenbummler“ mitgebracht. Unter der Spielleitung von Birgit Bolland wurde das

Theaterstück „Konkurrenz für Max und Moritz“ gezeigt. Genialer Haupteinfall der Gruppe war die Tatsache, dass nicht mehr nur Max und Moritz (wie von Wilhelm Busch geplant und geschrieben) die 7 Streiche machen, sondern dass jetzt zwei ehemalige Superschülerinnen – Liese und Lotte – mitmischen. Es entsteht ein tolles Theaterstück mit viel Bewegung und wenig Text. Die Spielgruppe hat den literarischen Text auf ein notwendiges Minimum gestrichen und setzt dafür mehr auf Gestik, Mimik und gute Einfälle. Herausragend die Spieldisziplin z.B. des Hahns, der zugegebener Weise klischeeartig angelegt ist, aber durchgängig überzeugend agiert. Mit innerer Freude verfolgt der Zuschauer das leidvolle Eierlegen und die vielen an-



pe der **Hauptschule Germering (Oberbayern)** zu ihrem Stück „Wer schön sein will muss leiden“ ein. Unter der Spielleitung von Petra Börding entwickelten die 16 Spielerinnen im Alter von 10 – 15 Jahren ein recht turbulentes Spiel um den Schönheitswahn in unserer Zeit. Grundlage war das Märchen von den zertanzten Schuhen, was man aber nur im Ansatz an wenigen Szenenteilen noch wahrnehmen konnte. Schnell hatte die Theatergruppe ein Spiel um Schönheit und Benehmen in unserer Zeit daraus entwickelt. Unter der Anleitung ihrer inzwischen festivalerfahrenen Spielleiterin entstand dabei ein sehr schöner Mix aus gruppendynamischen Bewegungen und wunderschönen Standbildern. Zum Beispiel ist dem Zuschauer sicher



noch das interessante Bild des „Spiegelschauens“ im Gedächtnis, bei dem von jeder Spielerin der Gruppe eine individuelle Steh-, Sitz oder Liegehaltung in unterschiedlichen Ebenen (auf dem Boden, auf dem Stuhl, auf dem Tisch) eingenommen wurde. Toll auch die eingeübten Gruppenszenen wie z. B. das Gehen wie Modells mit einem Buch auf dem Kopf. Dass Kostüme und Requisiten nur da eingesetzt wurden, wo sie das Spiel unterstützten (Spiegel, Schmuck, Prinzessinnen - Kopfbedeckung, Schürzchen und Stehhäubchen der Stubenmädchen) tat der Aufführung gut. Auch der reduzierte Text wirkte sich positiv auf das Geschehen aus: was gespielt werden kann, muss nicht gesprochen werden. Wie eigentlich zu erwarten erhielt die Spielgruppe für „Starke Bilder“ und „Spiel der Gruppe“ je eine Goldmedaille.

deren guten Ideen, wie man Text nicht sprechen muss, sondern spielen kann. Gut auch das sparsame Bühnenbild, das sich auf die für den Inhalt wesentlichen Elemente beschränkt. Sicherlich geteilter Meinung wird man über die Notwendigkeit der akrobatischen Tanzeinlagen sein oder über die Valentinade des Hosenkaufs – gespielt bzw. getanzt waren sie allemal gut. Insgesamt überzeugte die Gruppe vor allem dadurch, dass sie immer „im Spiel“ blieb und mit außerordentlich viel Freude agierte. Für die manchmal sensationellen „Kostüme“ und die vielen „Guten Einfälle“ wurde die Gruppe mit zwei Goldmedaillen ausgezeichnet.

Am Dienstag nach dem Abendessen lud in der Aula des Schullandheims die Spielgruppe

Am Dienstag Abend hatte dann die heimische Schule ihren Auftritt im hoffnungslos überfüllten Pfarrsaal: eine durch Bernhard Hübl zusammengesuchte Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern aus der 7. und 8. Klasse der **VS Kallmünz (Oberpfalz)** bot ihr „groteskes Jugendstück mit vielen Songs“ unter dem Titel „Pest in der U-Bahn“. Es begann

ganz im Stile Berthold Brechts mit einem Text-Rap und gelungenen Phasen des Chorsprechens. Das Bühnenbild passte phantastisch in die etwas engen Verhältnisse des Pfarrsaals: aus einfachem Lattegerüst war das Innere eines U-Bahn Wagens angedeutet. Die nahezu lebensecht eingespielten U-Bahn-Geräusche vermittelten von Anfang an die düstere Stimmung, die dem Stück auch innewohnte. Inhaltlich geht es um einen durch Infektion Todgeweihten,

der dem Tod in Gestalt des U-Bahn-Beamten anbietet, einen Fahrgast aus der U-Bahn mit ins Jen-seits zu nehmen. Daraus entwickelt sich ein spannendes Stück mit allerdings etwas zu viel Text. Da, wo der Text in kreativer Gestaltung durch Chorsprechen, Wiederholungen und Verfremdungen variiert wurde, sorgte er für Abwechslung und Spannung. Die etwas zu langen Dialoge ließen allerdings manchmal Langatmigkeit aufkommen. Gewünscht hätte man sich ein bisschen, dass der groteske Inhalt auch Ausdruck in grotesken und extremen Körperhaltungen der Spieler gefunden hätte. Mehr Körperlichkeit hätte dem Spiel genauso gut getan, wie es die teilweise hervorragenden Gesangseinlagen taten.



Dass man Hauptschüler in der verhältnismäßig kurzen (die Gruppe probte erst seit Februar) Zeit so weit bringen kann, dass sie so stimmungsvoll und sicher Solo- Gesangseinlagen darbieten, verdient besondere Anerkennung. Positiv und professionell waren Bühnenbild und Beleuchtung. Ein insgesamt gelungenes Stück. Betrachtet man die erschwerten Voraussetzungen, unter denen der Spielleiter Bernhard Hübl arbeiten musste – er ist weder Lehrer an der Schule noch war die Gruppe eine eingespielte Theater-AG, sondern bunt zusammengewürfelt – dann war diese Leistung hervorragend. Die HS Germering und die VS Scheßlitz verliehen die Goldmedaillen für „Nachdenklichkeit“ und „Textgestaltung“.

Am Mittwoch früh zeigte die **Grundschule Schwindegg (Oberbayern)** mit ihrem Spielleiter Christian Hofer eine tolle Aufführung unter dem Titel „Du sollst nicht...“ Beim Betreten der Aula fiel auf, dass alle Stühle recht unordentlich im Raum standen. Bemühungen, Ordnung zu schaffen wurden von den Schülerinnen und Schülern der Spielgruppe in auffällenden Ordner-Bekleidungen unterbrochen. Und so begann das Spiel auch mitten im Publikum, indem die Zuschauer aufgefordert wurden, sich richtig hinzusetzen, dich ordentlich zu verhalten, nach vorne zu

schauen...usw. Nach diesem belebenden Auftakt begann ein Spiel um die zehn Gebote – ganz in Manier moderner Spielgestaltung für die Schultheaterbühne. Aus vielen theaterpädagogischen



Interaktionsspielen, die zum Handwerkszeug des Spielleiters gehören, wurden interessante und eindrucksvolle Szenen entwickelt, deren Inhalt stets die „Top Ten“ – die obersten Gesetze waren. Stimmungsvoll unterstützten „Beleuchter“ mit Tageslichtprojektoren und Farbfolien manche Szenen. Gut gewählt auch die moderne Musik, die den Spielern und dem Publikum ins Blut ging und die die Szenen hervorragend einleitete oder verband. Auffallend war während der gesamten Aufführung die außerordentlich Spielfreude der jungen Theaterakteure, die aber trotzdem Konzentration und Disziplin nicht vernachlässigten. Für diese wirklich tolle Aufführung bekam die Spielgruppe aus Schwindegg Goldmedaillen für „tolle Musikauswahl“ und „starke Bilder“.

Den Mittwoch Vormittag schloss die Aufführung des **Sonderpädagogischen Förderzentrums Pfaffenhofen (Oberbayern)** mit ihrem Stück vom „Hans im Glück“ ab. Die Spielleiterin Rita Jakob hatte mit ihren 16 Schülerinnen und Schülern im Hauptschulalter ein einfallsreiches und sehr humor-



volles Theaterstück eingeprobt.

Toll die Einleitung mit einem außerordentlich witzigen Dialog zwischen Hans und seinem Meister: kurze, sich wiederholende Texte, humorvolle Inhalte. Auch im fortlaufenden Stück blieb die Truppe ihrem Prinzip treu, welches geprägt war von sparsamen Handlungen, witzigen Dialogen und spektakulären Einfällen. Dass der angestrebte Kontakt mit dem Publikum nicht immer klappte, lag sicherlich daran, dass es den Zuschauern nicht so schnell gelang, sich auf die verschiedenen Vorstellungen einzelner Spiellei-

ter einzustellen: die einen wollten bei Musik kein rhythmisches Mitklatschen, andere auf keinen Fall Zwischenapplaus ..usw. So blieb z.B. die Frage „Wie startet man ein Pferd?“ zwar weitgehend vom Publikum unbeantwortet, aber dennoch als lustiger Satz im Raume stehen. Aus pädagogischer Sicht super auch die Idee, dass die Hauptrolle des Hans vierfach besetzt war. Erwartungsgemäß erhielt die Spielgruppe Goldmedaillen für „Heiterkeit“ (verliehen durch die HS Germering) und „Starke Bilder“ (verliehen durch das FÖZ Cham).

Am Donnerstag früh war die Aula des Schullandheimes bis auf den letzten Platz gefüllt, als die 16 Schülerinnen und Schüler der **Hauptschule**

Scheßlitz (Oberfranken) unter der Leitung von Edgar Kleinlein ihre Theaterproduktion „Kleider machen Leute“ präsentierte. In Gottfried Kellers gleichnamiger Geschichte geht es um die Verwechslung des Schneidergesellen Wenzel Strapinski mit einem Grafen. Die Theatergruppe aus Scheßlitz überträgt dieses Grundmotiv in unsere heutige Zeit und stellt sich die Frage: Wie bringt man einen Menschen von „zero to hero“? Und sie beantwortet diese Frage mit außerordentlich viel Schwung, Musik und Bewegung. Auf Text wird weitgehend verzichtet, da die entstehenden Bilder den Handlungsablauf wie von selbst erklären. Den Zuschauern wurden Standbilder vor Augen gehalten, die ihnen aus ihrer Freizeitwelt wohl bekannt sind: die hysterische Reaktion beim Auftritt eines Musik-Stars, die einheitlichen

Haltungen zum Lesen moderner Jugendzeitschrif-



ten und die Reduzierung des Menschen auf das rein Körperliche und Äußerliche beim heutigen Starkult. Es wurde durch wenige szenische Mittel deutlich, dass es gar nicht viel braucht, um zum Frauenschwarm aufzusteigen. In der Hauptsache Kleidung, was dadurch unterstrichen wurde, dass sich die Spieler auf offener Seitenbühne immer wieder um ihren Kleiderständer drängten, um sich, dem Anlass entsprechend umzuziehen. Die Grundschule Feucht verlieh der Gruppe aus Scheßlitz die Goldmedaille für „tolle Musikgestaltung“ und die Hauptschule Germering für „besonders viel Bewegung“.

Das letzte Stück der Theatertage kam vom **Sonderpädagogischen Förderzentrum Cham (Oberpfalz)** das unter der Leitung von Birgit Heigl ihr Stück „Ferdinand – softer Typ – starke Stiere“ zur Aufführung brachte. Die Geschichte des Ferdinand in einem bekannten Bilderbuch wurde von den dreizehn Schülerinnen und Schülern auf unsere heutige Zeit, in unsere heutigen Schulhöfe übertragen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Frage: ist es besser softy und stark zu sein oder nur stark ohne softy? Diese Frage wird in einem tollen Theaterstück von den Schülern des Förderzentrums mit wenig Text, vielen Standbildern und ausgefeilten Szenen-



bildern beantwortet. Dabei dürfen sie sich immer wieder an sehr passende Musik anlehnen, die den

Handlungsablauf unterstützt. Mit großer Disziplin werden Grundsätze des modernen Schülertheaters wie chorisches Sprechen und Handeln oder Bewegungen zu inhaltspassender Musik verwirklicht, so dass laufend wechselnde, schöne Bilder entstehen. Dass der Text im Hintergrund steht und dass die Kostüme reduziert auf ganz wesentliche Merkmale wie Kopfbedeckungen, Gesichtsmasken und blumige Gewänder der Hauptdarsteller sind tut dem Spiel sehr gut. Auch das Bühnenbild, welches eigentlich nur aus bemalten Styroporwürfeln besteht passt sich hervorragend in das Geschehen ein und wird schnell von Wiese zu Sarg, Tatort oder Sitzgelegenheit. Das Förderzentrum Cham bekam Goldmedaillen für „Fantasie“ und „tolle Musikauswahl“.

Die Workshops bei den Spieltagen

Mittwoch, 09. Juli 2008 in Kallmünz: Workshoptag im Schullandheim und in der Schule. Von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr wurden über 150 Schüler/Innen, 50 Lehrer/Innen, 40 Referendare und 15 Spielleiter in insgesamt 14 Workshops mit recht unterschiedlichen Themenstellungen durch qualifizierte Workshopleiter von PAKS betreut.

Die 9 Schülerworkshops:

Winfried Knötgen befasste sich im Workshop „Personenschattenspiel“ mit dem reizvollen Wechselspiel zwischen Licht und Schatten. Die Teilnehmer/Innen machten eine neue faszinierende Körpererfahrung und boten interessante Szenen bei der abendlichen Präsentation.



Manfred Gibis übte in seinem Workshop „Interaktionsspiele“ verschiedene Spielformen bzw Situationen und schulte damit soziale und koordinative Fähigkeiten. Die Intensivierung der Wahrnehmung auf sich selbst und auf die

Umgebung konnte man in der kurzen Präsentation anschaulich erfahren.



Nira Buyny experimentierte mit Sätzen aus einem Text, welche sie in ihrem Workshop „Gemeinsamkeit ist stark – sprich und spiel!“ im Chor, in kleinen Gruppen, laut, leise, mit Echo und so weiter sprechen ließ. Den Inhalt des Textes mussten die Teilnehmer auch mit ihrem Körper darstellen, was ihnen bei der Präsentation sichtlich gut gelang.



Marianne Mann bot einen Workshop zum Thema „Tanztheater“ an. Sie erarbeitete mit den Teilnehmerinnen (es waren nur Mädchen dabei) eine kleine Choreographie, bei welcher der Stuhl eine zentrale Rolle spielte. Die Gruppe erhielt bei der Präsentation tosenden Beifall für ihren tollen körperlichen Einsatz.



Armin Meisner-Then machte die Teilnehmer/Innen seines Workshops „Clownschule“ mit dem Stolperwerkzeug der Clownerie vertraut. Schwerpunkte bei ihm waren u.a. Bewegungsformen und Stimmtraining in clowntypischer Manier. Die kleinen Szenen wurden bei der Abschlussfeier am Donnerstag gezeigt und mit Begeisterung vom Publikum aufgenommen.



Antje Winkler nannte ihren Workshop „Lasst uns kreativ spielen“.

Die Teilnehmer/Innen beschäftigten sich mit Chorischem Theater in Verbindung mit dem Gebrauch von Objekten als Handlungsauslöser. Bei der abendlichen Präsentation konnten die Schüler/Innen erfolgreich zeigen, dass sie sich intensiv und handlungsorientiert dieser Thematik auseinandergesetzt haben.



Michael Trägler-Korzin schleppte zu Beginn seines Workshops eine Vielzahl von Obstkisten heran, hatte er sich doch als Thema „Kistentheater“ ausgewählt. Nach körperorientierten Aufwärmübungen beschäftigten sich die Teilnehmer/Innen mit dem Objekt Obstkiste und brachten dazu bei der Präsentation eine interessante Szene auf die Bühne. *Foto siehe nächste Seite*

Die 5 Lehrerworkshops

Albert Mühldorfer hielt mit Lehrerinnen und Lehrern aus der Oberpfalz seinen bekannten Workshop „Armes kreatives Theater“. Dabei geht es um die Erprobung von Interaktionen, Expressivität und Improvisation als fundamentale Prinzipien eines pädagogisch verantworteten Schultheaters. Kern seines Workshops war die Auseinandersetzung mit einem materialunabhängigen Spielansatz und Wesenselementen der Ensemblebildung im Rahmen eines gruppendynamischen Prozesses.



Beatrice Baier leitete die Teilnehmer/Innen ihres Workshops „Vom Gegenstand zur Szene“ zunächst zum spielerischen Kennenlernen von Gegenständen und Requisiten an. Daraus entwickelten sie Bewegungen und Sprache, die leicht in eine Szene eingebaut werden konnte. Ihre Präsentation waren dann Bilder in Anlehnung an das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“.



Leonore Schroth-Dittmann umschrieb ihren Workshop für Oberpfälzer Lehrer und Schulspielleiter mit dem Titel „Vom Spiel um fast nichts“. Sie wollte ihren Teilnehmern zeigen, dass Schüler ganz unkonventionell zu einer Bühnentauglichen Sprache kommen können. Unter der Prämisse: weg vom Textbuch – viele Kinder müssen viel spielen und alles ist spielbar! wurde mit den Teilnehmern experimentiert. Neben grundlegenden Übungen zum Erkennen von Körpersprache nähern sie sich gezielt einem Spielobjekt.



Birgit Heigl's Workshop hieß „Welten der Gegensätze vertanzten und spielen“. An Märchenthemem wurden die Gegensätze (Gut und Böse – Freude und Trauer) aus theaterpädagogischer und tanzpädagogischer Sicht erarbeitet und bei der Abschlussfeier am Donnerstag einem begeisterten Publikum präsentiert.



Wolfram Brüninghaus nannte seinen Workshop für Spielleiter und Begleitpersonen „Also bis dann!“ (vom Abschiednehmen). In seiner bekannten Art versuchen die Teilnehmer, den



Raum einzunehmen und durch Rhythmus zu gliedern. Raum gab es genug, da dieser Workshop in der Doppelturnhalle stattfand. Aus kleinen, eigenen Texten, dem Spiel mit einem mitgebrachten Spielobjekt und gegenseitiger Kontakt-aufnahme entwickelte sich der Keim für ein Spiel. Dieses wurde weiterentwickelt und als Abschiedstheater bei der Abschlussveranstaltung präsentiert.



Christel Leder-Barzynski betitelt ihren Workshop für Seminarteilnehmer „Grundlagen des personalen Spiels“. Nach grundlegenden warming-ups wurden kleine Szenen zu Gedichten aus der Unsinnprosa, zu Kurzdramen und Märchen entwickelt. Schwerpunkt war aber nicht das gesprochene Wort, sondern Bewegungen und daraus entstehende Bilder.



Michaela Riebel bediente ebenfalls Seminarteilnehmer mit „Grundlagen der Theaterarbeit“. Elemente aus dem Bewegungstheater, dem Improvisationstheater und dem nonverbalen Theater waren zentrale Orientierungspunkte für viele Übungen und Spiele. Daneben stand Ausdrucksschulung der Gestik und Mimik im Zentrum des Workshops. Reaktions- und Koordinationsfähigkeit wurde im Rahmen des Möglichen ebenfalls geschult.

Foto siehe rechts oben



Die TheaterTageszeitung

Es war eine außerordentliche Bereicherung für unsere Spieltage, dass täglich eine aktuelle Zeitung mit Interviews, Berichten der Theaterstücke und Informationen rund um die Spieltage erschienen ist. Verantwortlich dafür war der ehemalige Seminarrektor und Mitglieder der Regierung der Oberpfalz Günter Gibis, der sich eine Gruppe junger Seminarteilnehmer sowie den Seminarleiter Josef Messbauer zusammensuchte und gemeinsam mit ihnen ein „Redaktionszimmer“ im Schullandheim bezog. Natürlich musste auch ein Internetanschluss her, sodass die Theaterzeitung täglich auf der Homepage von PAKS nachzulesen war und noch sechs Wochen nach den Spieltagen zum Herunterladen für alle Interessierten im Internet steht.

Vier Zeitungen erschienen in vier Tagen – eine wirklich tolle Leistung. Danke dafür im Namen von PAKS!



Im Bild das Zeitungsteam von links: Jürgen Schönsteiner, Günter Gibis, Martina Sporrer, Stefan Hausmann, Anja Nahlovsky, Sebastian Vogel, Leonhard Fütterer, Rudi Haberberger (Seminarleiter), Josef

Goldmedaillen gibt es nicht nur bei der Olympiade in Peking

Das Organisationsteam – hier speziell Manfred Grüssner in enger Zusammenarbeit mit Wolfram Brüninghaus – hat sich im Vorfeld zu den 2. Bayerischen Theatertagen für Grund-, Haupt- und Förderschulen Gedanken zur Moderation der Nachbesprechung gemacht. Irgendwann ist die Idee aufgekommen, dass es an jedem Theaterstück, welches gezeigt wird, viel Positives zu sehen geben wird. Um aber dann noch die individuellen Stärken einer Präsentation hervorzuheben, soll an jede Spielgruppe genau zwei Goldmedaillen vergeben werden. Manfred und Wolfram machten sich – unabhängig voneinander – Gedanken über mögliche Kriterien, die grundsätzlich bei der Vergabe von Goldmedaillen anzuwenden sind. Es entstand ein Kriterienkatalog, der schon zwei Wochen vorher an alle Spielerinnen und Spieler verteilt wurde.



Kriterienkatalog für Schüler/Innen:

Dafür sollte die Theatergruppe eine Goldmedaille bekommen:

1. Ich habe sehr starke Bilder gesehen. Ein Fotograf hätte tolle Fotos machen können.

Kriterium Starke Bilder

2. Die Schülerinnen und Schüler haben mich als Theaterspieler durch ihr Spiel voll überzeugt. Sie haben ihre Rollen sehr gut gespielt.

Kriterium Überzeugendes Spiel

3. Das Theaterstück hat mich sehr berührt und nachdenklich gemacht.

Kriterium Nachdenklichkeit

4. Bei diesem Theaterstück konnte ich von Herzen lachen. Es war sehr lustig.

Kriterium Heiterkeit

5. Bei diesem Theaterstück hat mir besonders gut gefallen, wie die Schüler und Schülerinnen das Bühnenbild in die Handlung einbezogen haben. **Kriterium Bühnenbild**

6. Dieses Theaterstück war besonders spannend. **Kriterium Spannung**

7. In diesem Theaterstück war besonders viel Bewegung. Die Schülerinnen und Schüler standen nicht bloß herum und sprachen ihren Text. **Kriterium Bewegung**

8. Die Kostüme in diesem Theaterstück haben gut zur Handlung gepasst. Sie waren nicht zu viel und nicht zu wenig.

Kriterium Kostüme

9. Die Spieler in diesem Theaterstück haben besonders den Text toll gestaltet (laut – deutlich – mit Stimmungen – mit Gesten... usw)

Kriterium: Textgestaltung

10. Die Musik in diesem Theaterstück war besonders gut ausgesucht. Sie wurde sinnvoll eingesetzt. **Kriterium Musikauswahl**

11. Die Theaterspieler in diesem Theaterstück haben besonders die Requisiten (Spielgegenstände) ganz toll eingesetzt.

Kriterium Requisiten

12. An diesem Theaterstück hat mir besonders gut gefallen, wie toll die Gruppe zusammengespielt hat. Weniger die Einzelrollen waren wichtig, sondern die ganze Gruppe.

Kriterium Spiel der Gruppe

13. In diesem Theaterstück gab es besonders viele tolle Einfälle, die mich überrascht und die mir gefallen haben.

Kriterium Tolle Einfälle

14. Die Spieler in diesem Theaterstück haben sehr viel Phantasie gehabt und ins Spiel umgesetzt.

Kriterium Phantasie

Zu Beginn jeder Aufführung wurde an zwei bestimmte Spielgruppen der Auftrag erteilt, am Ende des Stücks je eine Goldmedaille zu verteilen. Jede/r Spielleiter/ Spielleiterin erhielt eine Rose.

Selbstkritischer Verbesserungsvorschlag: Die Teilnehmer der Spieltage erhalten schon bei der Anreise eine Liste, aus der zu ersehen ist, welche Spielgruppe bei welcher Aufführung eine Goldmedaille vergeben darf. Die Sprecher der Gruppe sagen bei der Verleihung nicht nur ein Wort, sondern begründen ihre Entscheidung auch durch ganz konkrete Beispiele dessen, was sie auf der Bühne gesehen und gehört haben.



Die Abschlussfeier – ein letzter Höhepunkt der Spieltage

Am Donnerstag ab 14.00 Uhr lief in der Aula ein großformatig eine Bildpräsentation von den vergangenen Tagen ab. Viele interessierte Schüler und Lehrer trafen nacheinander ein und setzten sich auf ihre Plätze.

Ab 14.30 Uhr begann die Abschlussfeier, die wiederum ganz im Sinne des Theaterspiels gestaltet war.

Nach einer Begrüßung durch RSchR Franz Hübl bot der Workshop vom Vortag „Clownschule“ seine Präsentation. Armin Meisner-Then hatte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine gekonnte Clownnummer einstudiert. Im Mittelpunkt stand der „heiße Stuhl“, auf dem es keiner der Clowncharaktere lange aushielt. Die gekonnte Mimik und die lustigen Einlagen dieser Präsentation fanden großen Anklang beim Publikum.

Danach ließ es sich der Bürgermeister des Marktes Kallmünz Siegfried Bauer nicht nehmen, Ehrungen durchzuführen. So bekam jeder Mitwirkende im Organisations-team ein geschichtliches Buch geschenkt über Kallmünz, den Ort, „in dem die Kunst zu Hause ist“. Sepp Fisch, Franz Hübl und Manfred Grüssner als „Hauptmacher“ wurden sogar mit der Kallmünzer Medaille geehrt. Diese Geste und die anschließenden kurzen Dankesworte des Bürgermeisters zeigten, dass die 2. Bayerischen Theatertage auch für Kallmünz ein Höhepunkt des Jahres waren und von der Bevölkerung mit Freude aufgenommen worden sind.

Nun präsentierte der Workshop von Birgit Heigl die Ergebnisse ihrer Arbeit vom Vortag. Die Schülerinnen und Schüler brachten ihr Thema „Gegensätze – tanzen und spie-

len“ eindrucksvoll auf die Bühne. Trauer und Freude wurden sowohl in Standbildern als auch in verbalen Statuen zum Ausdruck gebracht. Und das passte dann auch inhaltlich zu dieser Veranstaltung: Freude über die abgelaufene Woche, Trauer, dass sie schon zu Ende geht.

Jetzt ergriff Manfred Grüssner ein letztes Mal das Mikrophon und verlieh die letzte Goldmedaille an RSchR Franz Hübl. Er erhielt sie für „überzeugendes Spielen“ und „tolle Einfälle“. Grüssner bedankte sich in diesem Zusammenhang insbesondere dafür, dass er dafür gesorgt hatte, dass die Zuschauerreihen stets bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Er bedankte sich auch für den hervorragenden Power-Point-Vortrag beim öffentlichen Abend, wo er ja alle Spielleiter der Bevölkerung vorstellte. Ein dickes Dankeschön gab es dafür, dass er die Einladungen von insgesamt fast 100 Lehrerinnen und Lehrern bzw. Seminar-teilnehmerinnen und Seminaren zu Workshops organisiert hatte. Letztlich gab es ein Danke für die engagierte Mithilfe der Kolpingfamilie Kallmünz unter seiner Anleitung.

Franz Hübl überreichte nun Geschenke an wichtige Mitarbeiter der Schultheatertage: das Zeitungsteam, den Hausmeister des Schullandheimes, den Hausmeister der Grundschule Tirschenreuth, die Kolpingfamilie und das Schullandheimpersonal. In einem vorläufigen Höhepunkt wurden nun durch den Leiter der Schulabteilung der Regierung der Oberpfalz, Herrn LtD RSchD Bernhard Czin Zoll, der seine launige Ansprache in Form eines improvisierten Spieldialogs mit Franz Hübl hielt. Er hob



dabei die Bedeutung des Theaterspielens für die kindliche Entwicklung in besonderer Weise hervor. Dann verlieh er an alle Spielleiter, die mit ihrer Gruppe dabei waren, eine Urkunde.

Den wohl krönenden Abschluss dieser rundum gelungenen Feierstunde übernahm Wolfram Brüninghaus, der das Ergebnis seines Workshops mit Spielleitern und Spielleiterinnen sowie Begleitpersonal der Spielgruppen präsentierte. Er hatte sich das Thema „Also – bis dann“ (vom Abschiednehmen) vorgenommen und in seiner typischen Art und Weise einstudiert. Heraus kam ein beeindruckendes Theaterstück, das mit einem „Abschiedstanz“ so endete, dass sich mancher der Teilnehmer heimlich eine Träne der Rührung aus den Augen wischte. Geblieben ist die Vorfreude auf die nächsten Zentralen Spieltage in zwei Jahren.



WORKSHOP SPIEGEL

mit „Hohlräumen“;
eine zweite Person kommt und
„rankt“ sich in / zwischen / um die
erste Person, die dann weitergeht
und sich einen neuen Partner sucht;
mehrere Wechsel

Workshop „Tanztheater für alle“

mit Alexandra Rauh

WORKSHOP JAHRESTAGUNG 08

Warming up:

Kreisaufstellung, einen imaginären Ball zuwerfen, fangen (später auch mit mehreren Bällen möglich)

Schrittfolgen zu flotter Musik –
2 Schritte nach rechts zur Seite, 2
nach links, 1 vor, um sich selbst drehen

4 Schritte nach rechts zur Seite, 4
nach links, 1 vor, drehen – zunächst
allein, später die Arme mitnehmen
und einen Partner, dem man begegnet,
damit „erschrecken“, quer durch
den Raum bewegen

auf verschiedene Weisen hüpfen - (auch
Kinder Möglichkeiten vorstellen lassen) -

über Figuren gehen: Wie hüpfen... ein Geist,
eine Hexe, Pipi Langstrumpf, ein Clown...
durcheinander hüpfen, auf Ansage wie die
Figur hüpfen

Figuren mit dem Körper formen – Stein,
Fels, Baum, Wolke...

in Zeitlupe die Figur auflösen, zum
Grundstand kommen; nach Musik hüpfen,
bei Musikstopp auf Ansage eine Figur
formen

Spannung aufbauen –
durcheinander gehen, sich nacheinander
3 Punkte im Raum suchen, auf Stopp
draufzeigen und mit 1,2,3 lautstark
benennen;
schneller gehen, beim Klatscher
nacheinander auf die Punkte zeigen
und mit der richtigen Zahl benennen

Kontakt herstellen –

durch den Raum gehen, sich diskret
eine Person und einen Ort merken,
auf Klatscher diese Person an diesen
Ort bringen wollen
Achtung! Rängelei! Wer Schmerzen
hat, ruft „Freeze!“

Zu skurrilen Bewegungen kommen,
kreativ mit dem Körper umgehen

Zauberland/ Killeralgen –

5 Reifen im Raum auslegen für 10
Personen, alle bewegen sich zur
Musik, auf Klatscher (STOPP)
suchen sich 5 Personen einen Reifen
und formen mit ihrem Körper eine
Figur

Maler und Modell –

2 Gruppen bilden, herumgehen,
Modelle bilden auf Klatscher aus
sich eine Statue (einzeln), Maler
suchen jmd. aus und malen nach
Ansage mit einem Körperteil die
Umriss dieser Statue nach; Wechsel
der Gruppen (auf diese Weise
werden klare Bilder geschaffen,
die zu nicht alltäglichen
Bewegungsabläufen führen)



Buchstaben mit Körperteilen malen

Mit zunächst einem, später mit
zwei Körperteilen (Ellenbogen,
Nase, Po, Hüfte, Fuß, Knie...)
großräumig zwei oder mehrere
Buchstaben zeichnen; sooft
wiederholen, bis man sich den
Bewegungsablauf gemerkt hat;
vorführen

einem Partner seine Buchstaben
beibringen und umgekehrt,
Bewe-

gungsabläufe wiederholbar machen

(sehr schöne synchrone Bewegungen
entstehen, Atmosphäre wird
hergestellt, Konzentration trainiert,
Körperbewusstheit...)

Achtung: zuerst langsame Musik
dazu, dann Tempo steigern;

aus der Bewegung heraus zu
Figuren werden, daraus können
Szenen entwickelt werden

Bewegungen an einem Ort

einen Ort mit den Teilnehmern
imaginär entwickeln – z.B. Wald:

Morast, Bach, Laub, Moos,
Wurzeln, Bäume, Gestrüpp...
einen Weg gehen, diesen festlegen
mit passenden Bewegungen,
wiederholbar machen;
zuerst langsame, dann schnellere
Musik, zuletzt folgt ein
Bienenschwarm dem Waldspaziergänger

Bewegungsfolgen in unterschiedlichem
Tempo

z.B. 4 verschiedenen Posen
aussuchen, um an einem Treisen
zu stehen/ hängen/ liegen;
Reihenfolge durch Ausprobieren
festlegen, wechseln, Abfolge für
sich wiederholbar machen;

mit Bewegungsdynamik gestalten:
schnell, langsam, Stopp,
zurück...; Interaktionen möglich

Von beweglichen Objekten lernen

z.B. ein reales Windrad/ einen
Luftballon/ eine dicke Kette in
Bewegung beobachten, mit dem
Körper nachempfinden/ gestalten
(mit einzelnen / mehreren,
ausgewählten Körperteilen)

Spiel mit Objekten

Fall: Darstellung von Aggression

Requisiten z.B. Messer, Pistole, Schlagstock ..., in Gruppen dazu Bewegungsmöglichkeiten mit den imaginären Gegenständen überlegen; aus dem erarbeiteten Bewegungspool eine passende Folge (Choreographie) zusammenstellen;

Beispiel:

herumgehen, in die Hand klatschen; bedrohlich und schnell auf das Publikum zulaufen, Sprung, Messer werfen, mit Maschinenpistole sich drehend mit erhobenen Händen zurückgehen, einen Schlag ausführen, mit dem Fuß rhythmisch stampfen, gruppenweise und nacheinander in SEK-Manier mit Pistole herumlaufen...

Mit Objekten Szenen entwickeln

zur Musik durch den Raum gehen, mit den Objekten spielen, ausprobieren, sich überlegen: Wer bin ich? Wo? Mein Charakter? Alter? Meine Aufgabe? (Figur für sich selbst konkreter werden lassen);

mit anderen in Interaktion treten ohne Worte, spielen, Geräusche hinzu-fügen; später kann Text dazukommen; viel Zeit zum Erproben lassen!!

Nira Buyny

Workshop mit Michael Schramm

Den Workshop mit Michael Schramm vom Nürnberger Mumpitz Theater zu wählen war eine gute Entscheidung. Es war schon eine Art Selbsterfahrung gekoppelt mit viel Spaß und interessanten Anregungen. Nicht nur, dass er eine äußerst angenehme und engagierte Art hatte, sondern er schaffte es auch der Gruppe von heterogenen Individuen so zu integrieren, dass keiner und doch alle etwas Besonderes waren. Etliche der Übungen, die ich nachfolgend beschreibe, wurden von Kleingruppen oder auch Einzeln vorgespielt und da konnte es schon passieren, dass man da stand und den totalen Blackout hatte. So passierte es mir, als ich mich mutig meldete eine Einzelübung zu absolvieren. Mein Auftrag: „Buchstabiere das Wort Verlust so, dass alle Wörter die du findest, mit dem Begriff irgendwie zu tun haben“ Hä????? V – wie ähhhhhhhhh, grübel, grübel... während ich vorne stand und den erwartungsfrohen Blicken des noch wohlgesonnenen Publikums entgegensah. Ach ja, V- wie Verkehrsunfall. E – wieSchwitz, Hechel... Oh Gott, mir fällt nix ein, wie peinlich. Meine Stirn legte sich in Falten, meine Herzschlagfrequenz nahm deutlich zu „Mir fällt nichts ein“ jammerte ich Na ja irgendwie wrang ich es mir dann doch noch „Stunden später“ aus dem Gehirn und ich konnte mich setzen. Uff!! Mit dem eloquenten Albert, der zuvor irgendein anderes Wort zerlegen musste, konnte ich nicht konkurrieren. Mir gehen ja sonst nicht so schnell die Wörter aus, aber da....Michael Schramm fand irgendwelche Worte, die mir vermittelten, dass mein Ringen so authentisch war und alles gut war. Es ging auch kein Geraune durch die Gruppe und niemand schaute mich irgendwie sonderbar oder gar mitleidig an, was ja noch schlimmer gewesen wäre. So weit so gut. Im Folgenden habe ich die Übungen nach Gruppen und Einzelübungen geordnet. Sie entsprechen damit nicht der Reihenfolge, in der wir sie spielten.

Klatschen mit Namenskette – Klatschen wie eben. Vorher eine Namenskette festlegen, die immer gleich bleibt. Die Kette bleibt immer gleich, das Klatschen läuft unabhängig davon.

Die Schwierigkeit ist, beide Dinge koordinieren zu können. (d.h. nicht klatschen wenn man aufgerufen wird) die selbe Übung geht auch mit zwei Namensketten, z. B. Namen und Autos.

Körperwahrnehmung

So bin ich jetzt

Sich selbst wahrnehmen, so berühren meine Füße den Boden, so stehen meine Knie über den Füßen, meine Hüften, so steht meine Wirbelsäule, so sind meine Schultern, hängen meine Arme, meine Hände. Nur wahrnehmen, nicht verändern. So sehe ich jetzt, so höre ich, so atme ich.

Dann Körperübungen

Dehnungsübungen aus Yoga, Gi Gong

Da zwischen sich immer bewusst werden - So bin ich jetzt 5 Tibetern, Sonnengruß, Körperreise

Rücken an Rücken – einer spricht vor, der andere nach. Exakt imitieren. Lautstärke, Tonfall, Inhalt. Der Sprecher gestikuliert dann beim Sprechen, Die 2 Person versucht instinktiv die gleichen Gesten mit zu machen. Die 2 Person versucht die Worte und Töne sehr schnell nach zu machen, nicht im Kopf zu reflektieren, sondern den Körper arbeiten zu lassen.

„Stille Post“

Bei dieser Übung müssen verschiedene Zeichen (auf die Schulter klopfen, Daumen hoch, Winken mit gespreizten Fingern,...) im Kreis weitergegeben werden. Wichtig hierbei ist, dass Zeichen, die im Kreis nach rechts weitergeben werden mit der rechten Hand, Zeichen, die im Kreis nach links weitergegeben werden mit der linken Hand ausgeführt werden. Wichtig ist es in dieser Übung kein Zeichen zu verlieren, da sonst ein Teil des Lebens/Information verloren geht, des weiteren sollen die Zeichen möglichst genau weiter gegeben werden.

Klipp, Klapp - Eine Person stellt sich in die Mitte des Kreises und deutet auf eine Person. Spricht er diese Person mit „Klapp“ an, so muss der Name des linken Nachbarn genannt werden. Spricht er diese Person mit „Klipp“ an, muss sie den Namen ihres rechten Nachbarn nennen. Wer nicht korrekt antwortet, muss in die Mitte des Kreises. Es ist kein Zögern und kein Ähh erlaubt.

Hepp, Block - Im Kreis wird ein laut gesprochenes „Hepp“ mit einer Handbewegung der rechten Hand nach linksweitergegeben. Ein weiteres Signal nennt sich „Block“, bei welchem die Hände abwehrend vor den Körper gehalten werden. Dieses Signal kündigt einen Richtungswechsel für das „Hepp“ an. Das dritte Signal ermöglicht die Weitergabe des „Hepps“ durch den Kreis hindurch. Hier wird auf einen Mitspieler im Kreis mit beiden Armen gedeutet und dabei „Pass“ gesagt. Die gezeigte Person muss nun das „Hepp“ im Kreis weitergeben, wobei die vorherige Richtung beibehalten werden muss. Durch ein viertes Zeichen „Vis“, wobei die Hände wie eine Brille vor die Augen gehalten werden, wird angekündigt, dass ein Nachbar übersprungen wird.

Stop and Go – Alle gehen im Raum, 3 verschiedene Geschwindigkeiten, vorwärts, rückwärts.

Wenn auf ein Tamburin geschlagen wird bleiben alle stehen (Freeze). Bei Go geht es weiter.

Mit anderen Signalen Verwirrung stiften (z.B. Los statt Go, oder Halt rufen anstatt auf das Tamburin zu schlagen).

Mr.Bibldibabeldibu - Eine Person stellt sich in die Mitte des Kreises und spricht zu einer Person Bibldibabeldibu. Die Person muss, bevor der Sprecher bei Bu angekommen ist, bu sagen, sonst muss sie in die Mitte des Kreises.

Hallo, hallo, was hat er gesagt? Nichts.

Alle stehen im Kreis – drei Personen die nebeneinander stehen führen folgende Unterhaltung

Die erste Person reicht hier ihrem rechten Nachbarn (Person 1) die Hand und sagt: „Hallo“. Das Gegenüber (Person 2) erwidert diesen Gruß, indem es ebenfalls freundlich „Hallo“ sagt. Nun muss der linke Nachbar von Person 1 (Person 3) der Person 1 auf die Schulter klopfen und fragen: „Was hat sie/er gesagt?“ Diese Frage wird nun mit „Nichts“ beantwortet und die Prozedur beginnt von vorne nur diesmal eine Person nach rechts versetzt. Auf diese Art und Weise wird ein Dialog im Kreis weitergegeben, wobei immer drei Personen gezwungen sind genau aufeinander zu achten. Diese Übung stellt sich oft zur Belustigung der Zuschauer als besonders schwierig heraus.

Ah, das ist gut, fangen wir von vorne an

Alle stehen im Kreis – ein Dialog.

Person 1: Ah, das ist gut, fangen wir von vorne an

Person 2: Warum sagst du: Ah, das ist gut, fangen wir von vorne an ?

Person 1: Ich habe nicht gesagt: Ah, das ist gut, fangen wir von vorne an.

Ich habe gesagt: Ah, das ist gut, fangen wir von vorne an.

Bei dieser Übung geht es darum dem anderen möglichst genau zuzuschauen und möglichst viele seiner Handlungen nachzumachen. Dabei bleibt der zu Beginn vorgegebene Kernsatz immer der gleiche. Die Person, die einen Satz mit Gesten und Mimik vorgibt, muss sich diesen sehr gut merken, da sie ihn immer noch ein zweites Mal sagen muss und zwar so identisch wie möglich. Die größte Schwierigkeit bei dieser Übung liegt darin, sich nicht nur den genauen Wortlaut zu merken, sondern auch auf Betonung, Lautstärke und Intensität des vorgehenden Sprechers zu achten.

Babuschka - Zu Fünft

wie 1,2, 3 um oder Ochs vorm Berg. Wer von Babuschka gesehen wird, wie er/sie sich bewegt, wird zurückgeschickt.

Jeder der Spieler muss, bevor er die Babuschka berühren kann, sich auf eine Stuhl gesetzt und auf den Boden gelegt haben. Mit Requisiten, mit Kostümteilen. Mit Gesten.

Wichtig sind die Momente, in denen jemand verliert (zurückgeschickt wird). Auskosten

Kampf mit zwei Tamburinen - zu Zweit

Jeder versucht das Tamburin des anderen als erster zu berühren. Das Tamburin muss offen gehalten werden, es darf nicht hinter dem Rücken versteckt werden.

Bambusstab – zu Zweit

Zwei Personen führen jeweils an den Enden einen Bambusstab mit einem Finger. Was kann man alles damit machen, wie stehen die Körper zueinander, Stopps mit einbauen, verschiedene Ebenen ...

Nieder mit/Es lebe - Allein

Tritt vor das Publikum und finde schnell, ohne nachzudenken 25 Begriffe, und schrei jedes Mal: „Hoch mit“ Also, Hoch mit der Tasse, hoch mit der Lampe, hoch mit den Frauen, hoch mit den..... Das Gleiche mit Nieder mit.

Buchstabieren - Allein

Man buchstabiert ein Wort: z.B. Liebe, indem man Wörter findet, die mit dem Ausgangswort zu tun haben. L – wie Luft..... andere Wörter Verlust. In das jeweilige Gefühl gehen. Durch die Wörter das Gefühl entstehen lassen.

Ein Streit - zu Zweit

3 Gefühle – Wut, Trauer, Freude werden durch drei Gegenstände definiert oder wie bei uns drei Stühlen, die man anfassen, besetzen konnte und mit den Gefühlen belegt waren. Man versucht möglichst schnell in die Gefühle hineinzu springen.

Verwirrspiel - zu Viert

Zwei Personen sitzen sich einander auf Stühlen gegenüber. Die eine Person macht irgendwelche simplen Handbewegungen vor, die von der anderen Person gespiegelt werden müssen. Rechts und links von den Beiden stehen zwei weitere Personen, die nach ca 20 Sekunden anfangen einfache Rechenaufgaben zu stellen, die die spiegelnde Person beantworten muss, ohne mit dem Spiegeln aufzuhören und die zweite Person stellt Fragen ans Privatleben der spiegelnden Person. Also etwa. Wann bist du geboren, Wie viele Geschwister hast du etc. Die befragte Person muss natürlich auch diese Fragen beantworten, ohne mit dem Spiegeln aufzuhören. Sollte, was wahrscheinlich ist, die Antwort mal nicht prompt kommen, so dürfen die Fragenden nicht locker lassen und verbal kundtun, dass sie auf einer Antwort bestehen.

Zweite Phase. Mit vier anderen Personen. Gleiches setting auf den Stühlen doch die beiden Personen rechts und links haben folgenden Auftrag: Eine (es saßen zwei Frauen auf den Stühlen) ist die enttäuschte, in die Wüste geschickte Freundin, die dem im Sitzen Spiegelnden die Hölle heiß macht warum er sie verlassen hat etc. und die andere spielt diejenige, der das Herz des Sitzenden gehört. Dieser muss nun, während er brav die Bewegungen nachmacht, versuchen, die „Neue“ zu einem date zu bewegen. Er darf ja nicht aufstehen und die „Neue“ droht ständig damit, jetzt gleich den Raum zu verlassen. Alles klar. Ähnlich verwirrt, saß der liebe Armin da. Das Gleiche wurde dann umgekehrt mit neuer Besetzung gespielt. Nun war Manfred Gibis der Verlassene und spielte seine Rolle mit aller Überzeugung.. Für die Zuschauer einfach wunderbar.

Die letzte halbe Stunde blieb dann für die Einstudierung einer Präsentation, auf die ich jedoch nicht näher eingehe.

Anmerkung der Redaktion:

Leider ist mir der Name des Verfassers/ der Verfasserin verloren gegangen. Weil der Artikel aber so gut ist, wird er unter „Unbekannt“ abgedruckt. Entschuldigung!

30 Manfred Grüssner

ÜBER DIE KULISSEN GEBLICKT

Theater von und mit Kindern

Festival und Fachtagung für Theater-Pädagogen und -Lehrer an Grundschulen

Einladung zum 3. Deutschen Kinder-Theater-Fest

vom 2. bis 5. Oktober 2008 in Magdeburg

Programm der Fachtagung des BVDS „Theater zeigt Wirkung“

Donnerstag, 2. Oktober	Freitag, 3. Oktober	Samstag, 4. Oktober
	9.30 Uhr 2. Aufführung 11.30 Uhr 3. Aufführung	9.30 5. Aufführung
<p>14 Uhr Fachtagung Eröffnung Ulrike Mönch-Heinz, Joachim Reiss</p> <p>14.30 Uhr: Wirkung von Theater aus spiel-ästhetischer Perspektive Vortrag von Prof. M. Sack (Zürich, Hochsch. d. Künste)</p> <p>15.15 Uhr: Wirkung von Theater unter bildungstheoretischen Aspekten Vortrag von Dieter Linck (Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrerbildung)</p> <p>16.00 Uhr Wirkung von Theater im Blick der Neurowissenschaften Vortrag von Frau Häberle (ZNL, Ulm)</p> <p>16.45 Uhr Diskussion mit den Referenten und Teilnehmern. Moderation: Joachim Reiss (BVDS-Vorsitzender)</p>	<p>14 Uhr Praxisberichte</p> <p>1. Theater in der Grundschule - am Beispiel St. Leonhard, Nürnberg von M. Ströbel-Langer</p> <p>2. Theater in der Grundschule – Das Beispiel Hamburg, von Karin Hüttenhofer</p> <p>15.30 Uhr Workshops Präsentation von Methoden, die die bildende Wirkung des Theaterspiels unterstützen. Unter der Leitung von - Mira Sack - Karin Hüttenhofer</p>	<p>14 Uhr Fachforen Besprechung der Aufführungen unter rezeptionsästhetischen Aspekten</p> <p>Fachforum 1 (Stück 1) Leitung: Romi Domkowsky</p> <p>Fachforum 2 (Stücke 2 und 3) Leitung: Michael Assies</p> <p>Fachforum 3 (Stücke 4 und 5) Leitung: Dieter Linck</p> <p>Ausblick auf den Kongress „Theater in der Grundschule“ in Nürnberg, 7. – 9. Mai 2009</p> <p>17.30 Uhr 6. Aufführung</p>
19 Uhr Festival - Eröffnung 19.30 Uhr 1. Aufführung	19 Uhr 4. Aufführung	19 Uhr Theaterfest
<p>Am Sonntag, 5. Oktober: 10 Uhr: Aufführung 11 Uhr: Abschlussveranstaltung</p>		

Die Fachtagung wendet sich an Theaterlehrer und -pädagoginnen, die mit Kindern arbeiten. Sie wird veranstaltet vom Bundesverband Darstellendes Spiel (BVDS) und gefördert von der Körber-Stiftung.

Information + Anmeldung zur Fachtagung: Ulrike Mönch-Heinz, Nürnberg, ulrike@moench-online.de

Das Festival wird veranstaltet von der BAG Spiel und Theater und dem Landeszentrum Spiel und Theater Sachsen-Anhalt in Kooperation mit der „Ständigen Konferenz Kinder spielen Theater“.

Änderungen vorbehalten! Aktuelle Informationen: www.bag-online.de

LAG 2008

Arbeitskreis bei der LAG in Dillingen Thema: Nachbesprechungen

„Da habe ich beim Zuschauen mitgespielt!“ Auf der Jahrestagung der LAG.DS im Februar 2008 in Dillingen war „Nachbesprechung im Anschluss an Theateraufführungen“ Thema einer Paks Arbeitsgruppe. Im Hinblick auf Festivals wie die Bayerischen Schultheatertage oder die Nürnberger Kinderkulturtage sollte Sinn und Methodik von Nachgesprächen zwischen Schauspielern und Publikum neu reflektiert werden.

Hier einige Gedanken zum Thema aus unserer Gruppe: Der Gegenstand Theaterspielen beinhaltet immer beides, Spielen und Zuschauen, Produktion und Rezeption. Beides ist als aktiver, kreativer Prozess zu verstehen. Gerd Taube schreibt in „Kinder spielen Theater“: Wir behaupten, Theaterspielen bildet dadurch, dass es zur ästhetischen Alphabetisierung der Kinder beiträgt. Wer das Alphabet kennt, kann Texte lesen und sich in Texten ausdrücken. Wer das ästhetische Alphabet kennt, kann ästhetische Zeichen lesen und sich mit solchen Zeichen ausdrücken.“

Einig waren wir uns in der Arbeitsgruppe schnell darüber, dass man über oberflächliches „Das war gut, das war schlecht...“ hinausgehen wollte: Viel interessanter für die Schauspieler ist doch, was die Zuschauer wahrgenommen haben, was sie spontan im Anschluss loswerden wollen, wie sie die Bilder auf der Bühne interpretieren.

Die Schauspieler sollten durch das Gespräch einerseits Würdigung und Wertschätzung der erbrachten Leistung erfahren, aber auch aktive Begegnung mit Öffentlichkeit erleben und differenzierte Rückmeldung über die Wirkung ihres Spieles bekommen.

Gleichzeitig haben die Zuschauer Gelegenheit, sich Wahrgenommenes nochmals ins Gedächtnis zu rufen und Besonderheiten auszudrücken. Aber auch Fragen zu Gestaltungsaspekten, zur Intentionen des Spiels und zum Produktionsprozess zu stellen. Wünschenswert ist ein lebendiger, wechselseitiger Dialog.

Damit dieser zu Stande kommen kann, ist eine Moderation nötig, die selbst mit wachem Auge das Stück gesehen und sich Überblick über

szenische Mittel und Spielabsicht verschafft hat. Auf die Frage, welche Gesichtspunkte die Moderation im Blick haben könnte, wurden folgende Kriterien eingebracht: Körpersprache und Mimik/Gestik.... Spannung und Intensität im Ausdruck.... Spiel mit dem Partner, Zusammenspiel in der Gruppe.... Spiel im Raum... Umgang mit der Zeit (Tempo, Sprünge, Brüche, Umgang mit Realität und Traumebenen).... Einsatz von Sprache, Text, Elemente der Verfremdung?... Bühnenbild (Vielseitig bespielbar? Geringe Mittel?)... Verwendung von Requisiten, Kostümen.... Einsatz von Musik, Geräuschen zur Schaffung von Atmosphäre, Verstärkung von Inhalt, Aufbau von Spannung...

Uns erschien wichtig, dass die Moderation sowohl freie Gesprächsphasen ermöglicht, aber auch gezielt zu Besonderheiten der Inszenierung nachfragt, wenn diese noch nicht berücksichtigt wurden. Keinesfalls soll es um ein vollständiges Abfragen eines Kriterienkataloges gehen, sondern um die lustbetonte Auseinandersetzung mit einem Stück, seinem Gesamteindruck und wesentlichen Aspekten seiner Ästhetik.

Bei den letzten Bayerischen Schultheatertagen wurde eine Art Fragenkatalog als Grundlage der Stückbesprechung eingesetzt: 1. Was hast du gesehen?... 2. Was hat dir am Stück gefallen (Was hat dich zum Lachen gebracht, hat dich berührt, hat dich nachdenklich gestimmt?)... 3. Welche Szene war für dich besonders interessant? (Körpersprache, Bewegung, Unerwartetes...) 4. Welche Rolle hättest du gerne gespielt? (Hättest du etwas anders gemacht?).... 5. Was würdest du gerne von der Gruppe „übernehmen“? Die kurzen und klar formulierten Fragen erschienen uns für das gemeinsame Nachdenken mit Kindern über ein Stück gut geeignet. Wichtig erschien uns aber, dass Nachbesprechungen durch Beobachtungsaufträge keinen verschulchten Charakter bekommen dürften. Der größte Fehler wäre es, damit den Genuss einer Vorstellung einzuschränken.

Die Frage stand immer noch im Raum, wie eine Nachbesprechung einen wirklichen persönlichen Erfahrungsbezug erhalten könnte. Zuschauen als kreativer Prozess bedeutet, das Entstehen eigener innerer Bilder beim Publikum zum Geschehen auf der Bühne. Der Sinn der Nachbesprechung ist es, diese Bilder bewusst zu machen und in Worte zu fassen.

In unserer Arbeitsgruppe bildete sich die Hypothese heraus, dass junge Zuschauer am besten im Vorfeld für die Aufführung sensibilisiert werden sollten. Nachbereitungen bedürfen einer Vorbereitung.

Einfachste Form ist wohl das Lesen der Geschichte vor dem Theaterbesuch. Bereits dabei entstehen eigene Bilder im Kopf der Zuschauer. Diese werden bei der Aufführung mit dem Spiel der Schauspieler in Beziehung gesetzt. Favorisiert haben wir in Bezug auf die Art der Vorbereitungen einen Besuch der Spielleitung aus der Schauspielergruppe in der Besucherklasse. Dort könnten Spiele, kleine Improvisationen aus dem Erarbeitungsprozess des Stückes stattfinden, die vorbereiten auf das, was die Schauspieler zeigen werden. So können einige Momente aus dem Stück durch das Spiel, durch die Bewegung zu eigenen Erfahrungen der Zuschauer werden. Vor diesem Hintergrund vollzieht das Publikum bei der Rezeption des Stückes intensiver mit, was auf der Bühne geschieht.

Weitere Möglichkeiten hat eine Zuschauergruppe, wenn sie zwei verschiedene Inszenierungen zu einem Stück sehen kann, etwa eine Inszenierung aus dem professionellen Kindertheater und die Produktion einer Patenklasse. Auf diese Weise kann auch deutlich werden, wie Kunst entsteht: Dem Publikum wird bewusst, dass eine Schauspielergruppe etwas ganz Eigenes aus einer Textvorlage gemacht hat und andere das wieder ganz anders machen. Immer gilt: Je umfassender und erfahrungsbezogener die Eindrücke um eine Aufführung herum, desto differenzierter die Nachgespräche.

Vielleicht haben unsere Leser Ideen zur Vor- und Nachbereitung von Theaterstücken. Wir würden gerne mit ihnen darüber ins Gespräch kommen.

Bleibt nur noch ein schöner Hinweis eines zum Thema befragten Paksmitgliedes: Die Nachbesprechung sollte unbedingt in einer angenehmen Atmosphäre, an einem einladenden Ort stattfinden. Und man sollte sich nicht über Stückanalyse sondern über das Getränkeangebot bei der Stückbesprechung (Getränkensponsoring) Gedanken machen.

Michaela Ströbel-Langer

Lehrerin und Theaterpädagogin BUT Nürnberg

Thema: Wie kann Theater an der Hauptschule gelingen?

Niederschrift der Gruppenarbeit,
vorläufiges Ergebnis

Rahmenbedingungen

Technisch/räumliche Rahmenbedingungen:

Licht, Ton

Bühne oder guter Proberaum

Finanzielle Mittel und Unterstützung
Lehrerstunden zur Verfügung

Personelle Rahmenbedingungen
Unterstützung durch Kollegen, Schulleiter,
Hausmeister, evtl. pädagogische Mitstreiter
Experten von Außen
Fachliche Beratung und Weiterbildung der
Theaterlehrer

Vorbereitungsphase
Stückauswahl an den Interessen der Schüler
orientiert
Begeisterung des Lehrers
Theaterlehrer holt sich selber ab, wo er steht, d.h.
keine Überforderung
Besuch einer Theatervorstellung u.ä.
Austausch mit anderen Theatergruppen
Grundlagenvermittlung zur Bühnenpräsenz in
spielerischer Form

Arbeitsphase
Talsohlen durchschreiten mit Hilfe von z.B. der
Präsentation von Teilergebnissen für Kollegen
Festsetzung des Aufführungstermins
Zielgerichtete Vertiefung mit Hilfe von „Zuckerln“ wie
Workshops, Sonderprojekten,
Jugendherbergsfahrten
Vernetztes Arbeiten mit Kollegen
Miteinbeziehen der Eltern und Jugendämter u.ä.

Aufführung
Schulische und öffentliche Präsentation
Abendveranstaltung mit kleinem Eintritt als
Würdigung
Vorausgehend: Öffentlichkeitsarbeit: Presse, Flyer,
Plakate, gezielte Einladungen von VIPs
Rekrutierung von Bühnenhelfern, Fanclubs,
Roadies

Würdigung
Applaus
Presse
Gemeinsames Aufräumen
Fest oder gemeinsame Aktion mit allen Helfern
und Beteiligten
Nachbesprechung und Auswertung mit Hilfe von
gedrehten Videos
Jugendliche erzählen lassen von den
Rückmeldungen aus Familie und
Freundeskreis
Video für Schüler anfertigen

INTERAKTIONSFUNDUS

Aus dem Interaktionsfundus...

Übungen zur Förderung der Spielbereitschaft, der Wahrnehmung, der Konzentration...

Gramolo-Unterhaltung

Wir unterhalten uns in der Gramolo-Sprache (Kauderwelsch): ernst/nachdenklich; engagiert/aufgeregt; witzig/lustig etc

Partner, Gruppe; Förderung der Kommunikation; gute Laune, Ausgangspunkt für die Szenearbeit

Die Hochzeit des Königs

Musik: Wir bringen dem Hochzeitspaar Geschenke. Die Geschenke werden mit Phantasienamen bezeichnet; das Königspaar reagiert mit „Ooh!“ und „Aahh!“

Paarweise; Reaktions- und Emotionsschulung, Schulung von „Warten können“, Stilleübung; Anwenden der Gramolo-Sprache

Geräuschkollage

Alle sitzen mit geschlossenen Augen am Boden und machen zu vorgegebenen Themen eine Geräuschkollage mit Wortfetzen und Tönen, z.B. Tierpark am frühen Morgen, vor und nach der Theatervorstellung etc.

Gruppe; Akustische Wahrnehmungsschulung; Gruppenerleben



Marionetten

Ein Sp ist eine Marionette, sie sitzt auf einem Stuhl; der andere steht dahinter und zieht die „Fäden“. Wichtig: Langsam arbeiten, auf gleichmäßigen Abstand zwischen führender Hand und Bewegung der „Marionette“ achten, nicht aus dem Blickfeld der Marionette geraten. Dazu leise New Age - Musik kredenzen.

Partnerarbeit; Förderung der optischen Wahrnehmung, des Zusammenspiels, der Konzentration

Begriff darstellen

Kreisaufstellung: Gesicht nach außen. Spielleiter ruft einen Begriff (Weihnachten, Baby, Lehrer, Franz Beckenbauer, Deutschland...) in den Raum, Spieler konzentrieren sich kurz, auf Kommando zur Kreismitte drehen und Haltung einnehmen, die für Spieler diesen Begriff charakterisiert.

Kreis; Förderung der Kreativität, Vorübung für Standbilder

Viel Spaß beim (Wieder-) Ausprobieren!
Bis zur nächsten Ausgabe

34 Euer Fisch Sepp

FIS



Liebe PAKSlerinnen und PAKSler, liebe Gönner und Freunde,

unsere Jahrestagung 2008 in der **Evangelischen Bildungsstätte Hesselberg** beginnt am Freitag, den **24. Oktober 2008** (ca. 17.00 Uhr; Treffpunkt: großer Plenungsraum) und endet am Sonntag, den **26. Oktober 2008** (nach dem Mittagessen). Angemeldet ist, wer bis **spätestens 05. Oktober 2008** (Anmeldeschluss, da die Bildungsstätte Planungssicherheit will!) die Tagungsgebühr überwiesen hat und zwar

100 € (PAKS-Mitglied) / **130 €** (Nichtmitglied)

auf das Konto: **Josef Fisch PAKS-Sonderkonto**

Kontonummer: **8 8 0 0 8 8 2 0 8**

BLZ: **7 5 0 5 0 0 0 0**

Bank: **Sparkasse Regensburg**

Vermerk: **Jahrestagung PAKS 08 / Name, Vorname**

Bitte meldet euch **auch** schriftlich bei mir an (per FAX /per Post den unten anhängenden Abschnitt deutlich in Druckschrift ausfüllen/ bei e-mail-Anmeldung bitte entsprechend Daten/Wünsche angeben).

Verbindungen:

Josef Fisch, Kreuzhofstr. 5, 93083 Obertraubling

Tel. privat 09401-6809, Handy 0179-118 84 84

jo.fisch@t-online.de

FAX: 09481-8193

Die Evangelische Bildungsstätte liegt bei Gerolfingen zwischen Wassertrüdingen und Dinkelsbühl und ist über die Bahn (Bahnhöfen Ansbach oder Gunzenhausen) oder über die A7 (Ausfahrt Dinkelsbühl) oder A6 (Ausfahrt Ansbach) gut erreichbar. Sie verfügt über: Kegelbahn, Sauna, Schwimmbad (Badesachen nicht vergessen!), Fernsehraum, Tischtennisraum, Kreativraum, Meditationsraum, Kapelle, Bücherläde..., Einrichtungen, die wir nutzen können. Vielen Dank für Interesse und Anmeldung und auf ein Wiedersehen in Hesselberg. Eine gute Zeit bis dahin wünscht Josef Fisch

Anmeldung zum PAKS-Jahrestreffen in Hesselberg vom 24. bis 26. Oktober 2008

Ich melde mich hiermit zum PAKS-Jahrestreffen 2008 in Hesselberg an.

Die Teilnahmegebühr (100 € / 130 €) habe ich auf das angegebene Konto überwiesen.

- Ich bin PAKS-Mitglied
- Ich bin nicht PAKS-Mitglied
- Ich möchte vegetarisch essen
- Ich möchte lieber ein Doppelzimmer (Partner: _____)
- Ich möchte eine Teilnehmerliste (meine Fax-/e-mail- Verbindung steht unten)

Name: _____

Adresse: _____

Tel.: _____ Fax.: _____ e.mail: _____

_____, den _____ 2008

Unterschrift

Verbindungen z. Bildungszentrum: Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg, 91726 Gerolfingen
Tel.: 09854/10-0; Fax: 09854/10-50 ; info@ebz-hesselberg.de; www.ebz-hesselberg.de

